Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postbestellgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Bankkonto stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. V. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: S. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 143 | Neuenbürg, Donnerstag den 24. Juni 1937 | 95. Jahrgang

Deutschland und Italien verlassen Spanienkontrolle

Abkommen von England und Frankreich nicht eingehalten — Deutschland und Italien übernehmen selbst den Schutz ihrer Interessen

× Berlin, 23. Juni.

Der Botschafter von Ribbentrop wurde Mittwoch beauftragt, den im Nichteinmischungsausschuß in London vertretenen Regierungen folgende Mitteilung zu machen:

„Die Reichsregierung hat nach Bekanntwerden der Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" am 15. und 18. Juni dieses Jahres alsbald den anderen an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächten mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sei, ihre mit einer internationalen Aufgabe betrauten Seestreitkräfte weiteren Schießversuchen Rotspaniens auszusetzen. Sie hat sich hinsichtlich der von ihr zu fordernden Garantien für die Sicherheit ihrer Schiffe auf ein Minimum beschränkt, nämlich auf eine sofort auszuführende Flottendemonstration der vier Kontrollmächte, um auf diese Weise eine deutlich sichtbare solidarische Warnung zum Ausdruck zu bringen. Da die englische und französische Regierung sich nicht einmal zu dieser Minimalforderung haben bereitfinden lassen, muß die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern feststellen, daß es an derjenigen Solidarität der Kontrollmächte fehlt, die für die Durchführung der gemeinsam übernommenen internationalen Aufgabe die unerläßliche Voraussetzung bildet. Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, sich endgültig aus dem Kontrollsystem zurückzuziehen."

Die Königlich-italienische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie sich deren Vorgehen anschließt und sich ebenfalls aus dem Kontrollsystem zurückzieht.

*

Diese Vorgänge verpflichten uns, so bemerkt das Deutsche Nachrichtenbüro ergänzend, zu folgender grundsätzlicher Stellungnahme:

1. Das Deutsche Reich hat — zum Unterschied von anderen Völkern und Staaten — weder früher noch jetzt mit dem spanischen Volk Differenzen, die in irgendwelchen territorialen oder sonstigen besonderen politischen deutschen Absichten begründet liegen. Deutschland hat daher jedenfalls zum Unterschied zu anderen Staaten an keiner der geschichtlichen Veranlassungen Spaniens teilgenommen.

Dies gilt auch für die heutige Zeit, in der das deutsche Volk in tiefstem Mitempfinden ein Leid des spanischen Volkes verfolgt, das uns Deutschen aus ähnlichen Erfahrungen selbst nicht unbekannt ist. Die gleiche von Moskau organisierte und bezahlte Verbrecherclique, die in Deutschland anderthalb Jahrzehnte lang versucht hat, den Bolschewismus herbeizuführen und damit unser blühendes Land in ein Ruinenfeld zu verwandeln, bemüht sich seit Jahren, auch Spanien zu zerstören. Die Art der Methoden und Taten kennen wir. Hunderttausende abgeschlachtete Männer, Frauen und Kinder sind die Blutzeugen dieser bolschewistischen Betätigung. Daher stehen in diesem Kampf des nationalen Spanien gegen seine Moskauer Unterdrücker und Zerstörer die Sympathien des deutschen Volkes und damit auch seiner Führer eindeutig auf seiten der in Spanien von den Moskauer organisierten Banden gequälten Bevölkerung des nationalen Spanien. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben dabei nur ein Interesse, daß ein wahrhaft unabhängiges und freies Spanien wieder erstehen und daß es ihm gelingen möge, die schweren Wunden, die der bolschewistische Bürgerkrieg geschlagen hat, wieder zu heilen. Darüber hinaus hat Deutschland dann allerdings auch den verständlichen Wunsch, mit diesem national geordneten freien und unabhängigen Spanien alle jene kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu pflegen, die nicht nur den Interessen dieser beiden Länder dienen, sondern die auch in höherem Sinne der internationalen Zusammenarbeit und Wohlfahrt nützlich sind.

Entweder freie Nationalstaaten, — oder bolschewistisches Chaos!

Ueberhaupt sind sich das deutsche Volk und seine Regierung darüber im klaren, daß es in Europa nur entweder ein System unabhängiger freier Nationalstaaten, oder ein kommunistisches, politisches und damit wirtschaftliches Chaos geben kann. Deutschland ist daher der Ueberzeugung, daß es eine Pflicht aller europäischen Staaten wäre, gemeinsam gegen die von Moskau ausgehenden Versuche Stellung zu nehmen, die beabsichtigen, das System dieser freien und unabhängigen Nationalstaaten zu zerstören, um an ihre Stelle ein von Revolutionen erschütterles und von Moskau aus tyrannisiertes internationales Chaos zu setzen.

Und endlich ist das Entscheidende: nicht das nationalsozialistische Deutschland beabsichtigt oder versucht, aus Spanien eine Provinz des Deutschen Reiches oder einen Gau der nationalsozialistischen Bewegung zu machen, sondern das bolschewistische Moskau bemüht sich wie überall, so auch aus Spanien eine Sektion der Komintern zu machen!

Dies zu verhindern läge aber ebenso im Interesse Europas, ja der Welt, wie es natürlich auch im Interesse Deutschlands liegt. Alle anderen Behauptungen über besondere Absichten Deutschlands in bezug auf Spanien, Marokko, oder dessen sonstigen kolonialen Besitz sind von den Helfershelfern und den leider besonders in unseren westlichen Staaten sitzenden Freunden der Bolschewisten erfundene Lügen.

Die Nichteinmischung

2. Deutschland hat daher, von diesen Auffassungen geleitet, von Anfang an versucht, dahin zu wirken, daß die bedauerliche innerspanische Auseinandersetzung ausschließlich Angelegenheit der Spanier selbst sein müßte. Das heißt, Deutschland hat genau so wie Italien gleich zu Beginn der spanischen Krise gegen jeden Versuch einer politischen, finanziellen, militärischen oder sonstigen Einmischung Stellung genommen. Gerade diese Auffassung aber wurde von den demokratischen und bolschewistischen Staaten abgelehnt. Sie begannen Freiwillige anzuwerben, sie veranstalteten Geldsammlungen, sie lieferten Kriegsmaterialien und von ihnen kamen die Agenten, Instrukteure und Lehrmeister der bolschewistischen Schlächtereien. Und erst als sich im Verlauf der Entwicklung trotzdem — wie es nicht anders zu erwarten war — das nationale und damit allein wahrhaft unabhängige Spanien gegenüber den von Moskau und seinen Freunden organisierte und militärisch ausgehaltene bolschewistische Verbrechertum durchzusetzen begann, wuchs das Interesse auch in gewissen Kreisen der demokratischen Staaten für eine Aufnahme der deutschen und italienischen Ideen für eine wirkliche Nichteinmischung in eben dem Maße, in dem man zu glauben schien, dadurch der nationalen Seite Abbruch tun und der bolschewistischen Brandstiftung Vorschub leisten zu können.

3. Trotzdem hat sich Deutschland bereit erklärt, soweit eine wirklich gerechte und allseitige Nichteinmischung gewährleistet würde, zu deren Herbeiführung auch jetzt noch seinen Teil beizutragen. Im Zuge dieser Bestrebungen war Deutschland daher auch bereit, sich an den praktischen Maßnahmen einer Konferenz zu beteiligen, die leider — dies muß heute wenigstens insoweit es sich um die Versorgung des bolschewistischen Teiles mit Kriegsmaterialien handelt, gesagt werden — nach den gemachten Erfahrungen ohnehin erfolglos geblieben ist.

Rotmord greift an

4. Trotzdem wurde von den bolschewistischen Machthabern in Valencia nunmehr versucht, durch Aktionen die den roten Teil betreffende Seekontrolle zu stören und die an ihr beteiligten Schiffe mit allen Mitteln anzugreifen. Es erfolgte im Zuge dieser Absichten u. a. der Angriff auf deutsche, englische und italienische Schiffe im Hafen von Palma. Sechs italienische Offiziere sind dabei durch die Bombenangriffe der roten Piraten ums Leben gekommen. Der Nichteinmischungsausschuß nahm diese Vorfälle zur Kenntnis, ohne sich natürlich zu irgend einer Entscheidung aufraffen zu können oder zu wollen.

Um den roten Machthabern in Valencia jeden Vorwand für neue Angriffe zu nehmen, zog Deutschland seine Schiffe aus dem Hafen von Palma zurück und legte die Plätze für die Uebernahme von Oel oder sonstige Vorräte auf die Reede von Ibiza, einem militärisch gänzlich belanglosen Ort. Nunmehr holten die Machthaber von Valencia im Verfolg ihrer Absichten zu einem neuen Anschlag aus und ließen das Panzerschiff „Deutschland" vor Ibiza durch Bombenflugzeuge angreifen.

Der Ueberfall auf die „Deutschland"

Das Panzerschiff selbst hat im ganzen Verlauf dieses Ueberfalls nicht einen Schuß abgefeuert. Seine eigenen Opfer betrugen 31 Tote und 77 Verwundete, unter den letzteren viele leider sehr schwer Verletzte. Da die deutsche Reichsregierung, durch die zurückliegenden Erfahrungen belehrt, der festen Ueberzeugung war, daß auch in diesem Falle weder die Kontrollkommission noch der Nichteinmischungsausschuß die geringsten Entschlüsse fassen würde, hat sie von sich die notwendige und für eine Großmacht selbstverständliche Vergeltung geübt. Nicht um einen Racheakt zu begehen; denn durch das Bombardement von Almeria konnten weder die Toten unseres Panzerschiffes lebendig, noch die Krüppel wieder gesund werden. Nein: diese Beschießung erfolgte nur, um durch diese Vergeltung den Verbrechern in Valencia die Lehre zu geben, wenigstens für die Zukunft weiter derartige Angriffe auf deutsche Kontrollschiffe zu unterlassen. Ebenso wurde, um Ueberfälle ähnlicher Art künftighin von vornherein unmöglich zu machen, den deutschen Seestreitkräften der Befehl gegeben, von jetzt ab auf sich annähernde Luft- oder Seestreitkräfte der bolschewistischen Horden von Valencia sofort das Feuer zu eröffnen.

Die vier an der Seekontrolle in den spanischen Gewässern beteiligten Mächte hatten nun unter dem Eindruck dieser Vorgänge am 12. Juni vereinbart, daß von jetzt ab weitere Angriffe auf die Kontrollschiffe dieser Mächte als deren gemeinsame Sache angesehen würde und daß über die dann gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen sofort eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Zugleich wurde dabei aber festgestellt, daß bei der Beschlußfassung dieser Maßnahmen natürlich die unmittelbar betroffene Macht in erster Linie berücksichtigt werden müßte.

U-Boot-Piraten

5. Nachdem durch den erfolgten deutschen Befehl von jetzt ab auf alle sich annähernden roten See- oder Luftstreitkräfte sofort das Feuer zu eröffnen, solche Angriffe für die Zukunft ersichtlich unmöglich gemacht worden waren, entschlossen sich die bolschewistischen Brandstifter in Valencia den Kontrollschiffen nunmehr mit Unterseebooten zu Leibe zu gehen. Sie haben diesen neuen Feldzug auch unverschämt offen angekündigt.

Neues Polizeibeamtengesetz

Letzte Sitzung des Reichskabinetts vor der Sommerpause

× Berlin, 23. Juni.

In der Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring stattfand, wurde der Entwurf eines deutschen Strafgesetzbuches weiter beraten. Im Anschluß hieran wurde das Polizeibeamtengesetz verabschiedet, durch welches das Beamtenrecht für die Polizei entsprechend der einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben und der einheitlichen Leitung aller Polizeiangelegenheiten für das ganze Reich neu geregelt wird. Nächste Kabinettssitzung findet erst wieder nach der Sommerpause statt.

Das neue deutsche Polizeibeamtengesetz stellt für eine besonders große und wichtige Beamtengruppe die Rechtseinheit für das gesamte Reichsgebiet her. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Deutschen Beamtengesetz am 1. Juli 1937 in Kraft. Es gilt für die Polizeivollzugsbeamten des Reiches und der Gemeinden, also nicht für Polizeiverwaltungsbeamte. Zu den Polizeivollzugsbeamten gehören die Vollzugsbeamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei des Reiches und der Gemeinden, der Gendarmerie und der Geheimen Staatspolizei, sowie sonstige Polizeivollzugsbeamte der Sicherheitspolizei. Die bisherigen Polizeibeamtengesetze der Länder sind durch das Deutsche Beamtengesetz aufgehoben worden.

Der Polizeivollzugsbeamte tritt grundsätzlich bei der Schutzpolizei ein und findet im Laufe der Jahre entweder dort oder in einem anderen Dienstzweig der Polizei des Reiches oder der Gemeinden (Gendarmerie, Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei, Gemeindevollzugspolizei, Polizeiverwaltungsdienst) eine Lebensstellung. Gegenüber anderen Beamten bringt das Gesetz für Polizeivollzugsbeamte insofern gewisse Einschränkungen in den persönlichen Verhältnissen, als jüngere Polizeivollzugsbeamte verpflichtet werden können, ein Kasernenquartier zu beziehen und die Erlaubnis zur Eheschließung der Polizeivollzugsbeamte vorgeschrieben werden kann. Im Gesetz wird die Verpflichtung, die Erlaubnis zur Eheschließung einzuholen, für die in Kasernen wohnenden Wachtmeister eingeführt werden. Polizeivollzugsbeamte der Gemeinde bedürfen der Bestätigung der Aufsichtsbehörde, soweit es sich nicht um Wachtmeister handelt, die aus der Schutzpolizei des Reiches in den Gemeindevollzugsdienst übergehen.

Grundsätzlich werden die Polizeivollzugsbeamten als Beamte auf Widerruf eingestellt. Während sonstige Beamte auf Widerruf jederzeit entlassen werden können, darf bei einem Polizeivollzugsbeamten von dem Recht des Widerrufes nur aus Gründen, die im Gesetz einzeln aufgeführt sind, Gebrauch gemacht werden, nämlich wenn der Beamte nicht die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten wird, wenn die Voraussetzungen vorliegen, nach denen ein Beamter gemäß den Vorschriften des Deutschen Beamtengesetzes zu entlassen ist, wenn er schuldhaft die ihm obliegenden Pflichten gröblich oder wiederholt verletzt, wenn er den dienstlichen Anforderungen für den Polizeivollzugsdienst nicht genügt oder wenn er die Dienstfähigkeit verliert.

Gegen den Bescheid, durch den der Widerruf erklärt wird, steht den Polizeivollzugsbeamten in der Regel die Beschwerde zu.

Nach dem deutschen Beamtengesetz kann beim Vorhandensein einer freien Stelle Beamter auf Lebenszeit werden, wer den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet, die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 27. Lebensjahr vollendet hat. Für Polizeioffiziere und Kriminalbeamte der Kommissarlaufbahn gilt dieselbe Vorschrift.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am 15. und am 18. Juni erfolgten nun mindestens vier klar und eindeutig festgestellte rote Unterseebootsangriffe auf den Kreuzer „Leipzig". Und dies trotz der internationalen Seekontrolle! Nur durch einen glücklichen Zufall oder durch die schlechte Schießübung der roten Piraten sind die abgefeuerten Torpedos an dem Kreuzer vorbeigegangen. Dieser selbst hatte beim letzten Angriff einen Zusammenstoß mit dem roten Unterseeboot. Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Feststellungen kann von keiner Seite erhoben werden, es sei denn, man wollte den einzig gültigen Beweis für einen solchen Angriff nur in der gelungenen Vernichtung eines der Kontrollschiffe sehen. Nun ist es klar, daß dieses Mal vielleicht nur durch ein Wunder eine Katastrophe vermieden worden ist, die noch unendlich viel schlimmer hätte ausgehen können als der Angriff auf die Schiffe von Palma oder der auf die „Deutschland" von Ibiza.

Denn es ist eine wahrhaft teuflische Idee, die im Dienste der internationalen Seekontrolle stehenden Schiffe nach der Erschwerung oder Unmöglichmachung weiterer Luftangriffe nunmehr durch U-Boote torpedieren und dadurch wenn möglich ganz vernichten zu lassen. Ein besonders unglücklicher Schuß auf die „Leipzig" hätte dann dieses Mal nicht 31, sondern 500 oder mehr Menschen den Tod bringen können. Und zwar lauter Männern, die nichts taten, als ihre Pflicht im Dienste der internationalen Aufgabe zu erfüllen!

Deutsche Vorschläge

6. Entsprechend der erst am 12. Juni getroffenen Vereinbarungen hat die Reichsregierung diese neuen rotspanischen Angriffe auf den Kreuzer „Leipzig" nunmehr unverzüglich den drei anderen an der Seekontrolle beteiligten Mächten notifiziert und sie um eine sofortige Entscheidung über die vorgesehenen gemeinsamen Gegenmaßnahmen ersucht. Tatsächlich sind auch die Beratungen darüber zwischen den einzelnen Mächten in London unverzüglich aufgenommen worden.

Deutschland hat bei diesen Beratungen zunächst den Vorschlag gemacht, eine Wiederholung derartig infamer und bedrohlicher Angriffe auf die Kontrollschiffe von seiten der Valencia-Machthaber in Zukunft einfach dadurch zu unterbinden, daß deren U-Boote in einem noch zu bestimmenden Hafen interniert würden. Ferner wurde von deutscher Seite vorgeschlagen, als direkte Antwort auf den neuen Angriff eine sofortige gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia durchzuführen und an die roten Machthaber in Valencia eine Warnung zu richten, daß von nun an jeder weitere Angriff auf Organe der internationalen Seekontrolle sofortige schärfste Gegenmaßnahmen der vier beteiligten Kontrollmächte zur Folge haben würde.

Britisch-französische Verschleppungsmanöver

7. Während alle diese deutschen Vorschläge sofortige und entschlossene Unterstützung des italienischen Vertreters fanden, wurden von englischer und französischer Seite Einwendungen dagegen erhoben. Der englische und französische Vertreter erklärten, daß der von der deutschen Regierung angegebene Sachverhalt von der roten Regierung in Valencia in Abrede gestellt würde und daß deshalb zunächst eine Untersuchung des Tatbestandes stattfinden müßte und daß darnach erst die Frage entschieden werden könne, ob und welche Maßnahmen getroffen würden. Das heißt mit anderen Worten: der Kontrollausschuß setzt trotz aller anders lautenden Erklärungen durch die Untersuchung die Richtigkeit der Angaben einer am Kontrollausschuß beteiligten Macht und deren Behauptungen in Zweifel und macht sich damit von vornherein die Argumente des roten Angreifers zu eigen!

Denn: die Absicht, alle weiteren Schritte erst von einer internationalen Untersuchung abhängig zu machen, steht zu der Vereinbarung vom 12. Juni in krassestem Widerspruch.

Weitestgehendes deutsches Entgegenkommen

8. Ein solches Verfahren könnte unter den gegebenen Umständen nur eine Folge haben, nämlich: die roten Piraten zur Fortsetzung ihrer verbrecherischen Anschläge zu ermutigen! Denn der Sachverhalt an sich ist durch die Meldung des Kommandanten eindeutig und klar festgestellt. Er wird verbürgt durch die deutsche Marinebehörde und damit durch die deutsche Reichsregierung. Darüber hinaus kann durch die von Deutschland zugegebene nachträgliche Untersuchung noch die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt werden. Allein wegen des bloßen Dementis der bolschewistischen Machthaber in Valencia, die sich nicht ohne Grund nach dem Luftangriff auf Ibiza unter die See zurückgezogen hatten, irgendeinen Zweifel an der Richtigkeit des Tatbestandes aufkommen zu lassen, ist für die deutsche Reichsregierung unerträglich. Denn die verlogene Ableugnung war nicht nur zu erwarten, sie war geradezu selbstverständlich. Die Durchführung einer solchen internationalen Untersuchung aber würde im roten Spanien praktisch vollkommen unmöglich sein und außerdem, wie sich aus den Prozeduren gewisser anderer Körperschaften, z. B. des Völkerbundes, in analogen Fällen ergeben hat, eine so lange Zeit in Anspruch nehmen, daß unter solchen Umständen ein weiteres Zusammenwirken der Mächte nicht nur illusorisch würde, sondern in den Augen der bolschewistischen Machthaber geradezu den Charakter des Lächerlichen erhalten müßte.

Um aber das Aeußerste für die Herbeiführung einer Einigung zu tun, hat die deutsche Reichsregierung im Verlaufe der Londoner Beratungen ihre ursprünglichen Vorschläge derart herabgemildert, daß sie nicht nur auf jede praktische Vergeltung, sondern auch auf die Internierung der rotspanischen U-Boote verzichtete und nunmehr die sofortige gemeinsame Flottenkundgebung und Verwarnung der roten Machthaber forderte. Darüber hinaus aber hat sie sich außerdem, wie schon erwähnt, noch einverstanden erklärt, daß neben dieser sofortigen Maßnahme alsbald auch das von englischer und französischer Seite geforderte Untersuchungsverfahren eingeleitet werden könnte!

Bruch des Abkommens vom 12. Juni

9. Aber auch diese soweit abgeänderten Vorschläge sind von englischer und französischer Seite abgelehnt worden. Unter diesen Umständen blieb den Vertretern der vier Mächte nichts anderes übrig, als festzustellen, daß die Versuche einer gemeinsamen Einigung als mißlungen anzusehen seien. Denn es ist klar, daß unter solchen Umständen die Abmachungen des 12. Juni nicht nur sinnlos, sondern geradezu schädlich sind. Denn die neuartige Auslegung, die diese Vereinbarung nunmehr gefunden hat, würde nur bedeuten, daß in Zukunft bei jedem neuen rotspanischen Angriff erst eine nicht nur monatelang dauernde, sondern im Ergebnis auch gänzlich aussichtslose Untersuchung stattfinden müßte.

Es würde außerdem natürlich ein Leichtes sein — wie dies in einem empörend verletzenden Artikel einer englischen Zeitung schon geschehen ist — einfach zu behaupten, daß ein in die Luft gesprengtes deutsches Schiff nicht von den roten Machthabern in Valencia, sondern von Italienern, und ein von den Bolschewisten torpediertes italienisches Schiff einfach von Deutschen angegriffen wurde! Unter solchen Voraussetzungen ist aber auch eine deutsche Kontrolle unmöglich und die Beteiligung darum für eine Macht von Ehrgefühl und Verantwortungsbewußtsein unerträglich.

Denn wenn die kontrollierenden Mächte nicht den unbedingten Schutz und Beistand aller Kontrollmächte genießen und wenn vor allem unter den Kontrollmächten selbst nicht das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit gegebener Angaben herrscht, ist es zweckmäßiger für die einzelnen Mächte, den Schutz ihrer Interessen so wahrzunehmen, wie dies normal auch der Fall zu sein pflegt. Die deutsche Regierung hat sich daher entschlossen,

an der internationalen Kontrolle nicht mehr teilzunehmen und von jetzt ab endgültig den Schutz ihrer Interessen und damit ihrer Schiffe vor den bolschewistischen Brandstiftern in Valencia selbst und mit jeden Mitteln wahrzunehmen,

die allein geeignet sind, diese Verbrecher von ähnlichen Anschlägen zurückzuhalten. Es erfüllt die deutsche Reichsregierung dabei mit tiefsten Befriedigung festzustellen, daß sich diese ihre Auffassungen vollkommen decken mit den Auffassungen der italienischen Regierung wie sich überhaupt auch in diesem Falle wieder in dankenswerter Weise jene praktische Zusammenarbeit der beiden Länder ergeben hat, die im Dienste der Aufrechterhaltung geordneter Zustände in Europa und damit im Dienst des Friedens notwendig ist.

Die italienische Erklärung

Nach einer von der Agencia Stefani ausgegebenen amtlichen Mitteilung hat sich die italienische Regierung endgültig vom Seekontrollschema zurückgezogen. Die entsprechende Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die italienische Regierung infolge des Verlaufes der mehrfachen Besprechungen, die in London zwischen den Vertretern der vier Mächte stattgefunden haben, das Fehlen der notwendigen Solidarität für ein gemeinsames Vorgehen betr. der bekannten Zwischenfälle festgestellt hat, die sich an der internationalen Kontrollaktion ereignet haben, hat sie dem italienischen Botschafter Grandi Weisung gegeben, dem Nichteinmischungsausschuß mitzuteilen, daß Italien sich endgültig vom Kontrollsystem zurückzieht.

Der gleiche Beschluß ist von der Reichsregierung gefaßt worden."

Ribbentrop nach Berlin gereist

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf einige Tage nach Berlin begeben.

„Admiral Graf Spee" nach Spanien ausgelaufen

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" ist Mittwoch abend zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Spanien ausgelaufen.

Italiens Haltung nach dem Austritt

Rom, 24. Juni. Nach der Stellungnahme Deutschlands und Italiens zu der Kontrollfrage wird in unterrichteten italienischen Kreisen grundsätzlich betont, daß der Beschluß der beiden Länder lediglich ihre Zurückziehung aus dem Kontrollschema betrifft, und daß es geradezu unlogisch wäre, wenn sie damit Italien auch aus dem westlichen Mittelmeer zurückziehen würde, wo es besondere Interessen zu vertreten habe. Italien fühle sich daher auch in seiner Weise verpflichtet, nach seinem Austritt aus dem Kontrollschema seine Schiffe, die bisher mit der Durchführung der Kontrolle beauftragt waren, zurückzurufen. Bei etwaigen neuen Angriffen werde Italien von Fall zu Fall die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergreifen. Italien sei, wie in den gleichen unterrichteten Kreisen erzählt wird, weiterhin zur Fortsetzung einer für alle Unterzeichnerstaaten geltenden Nichteinmischungspolitik bereit unter der Voraussetzung, daß die anderen Staaten diese Politik ebenfalls einhalten.

Der Leistungskampf der Betriebe

Wer ist teilnahmeberechtigt? — Am 1. August ist Meldeschluß für das Arbeitsjahr 1937

fk. **Berlin**, 23. Juni.

Der vom Reichsleiter der DAF. Dr. Ley im Anschluß an die feierliche Auszeichnung der ersten 30 Musterbetriebe durch den Führer verkündete „Leistungswettkampf der deutschen Betriebe" hat überall in den Gauen seinen Anfang genommen. Die Teilnahme am Leistungswettkampf ist, wie der mit der Gesamtleitung der Leistungswettkämpfe beauftragte Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer in einer Bekanntmachung ausführt, für jeden Betrieb Ausdruck seines Bekenntnisses zum nationalsozialistischen Staat. Deshalb darf in den Leistungswettkämpfen kein deutscher Betrieb, der ehrlich, sauber und anständig nach nationalsozialistischen Grundsätzen arbeitet, und der die Prüfung seines Betriebes nicht zu scheuen hat, fehlen.

Der Leistungswettkampf geht um die Erreichung des neuen Diploms für hervorragende Leistung und um die höchste Auszeichnung, die durch den Führer in jedem Jahr selbst vorgenommen wird, die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" tragen zu dürfen. Teilnahmeberechtigt am Leistungswettkampf ist jeder deutsche Betrieb, die Größe spielt keine Rolle. Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung bzw. Teilnahme am Leistungswettkampf wird durch eine Eintragung des Betriebsführers bei dem gebietlich zuständigen Gauobmann der DAF. eingereicht. Dem Bewerbungsantrag ist vom Betriebsführer eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwieweit dabei in dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen der Betrieb würdig erscheint, eine Auszeichnung zu erhalten. Der Antrag ist bis zum 1. August 1937 beim Gauobmann der DAF. einzureichen. Der Antrag muß vom Betriebsführer wie vom Betriebsobmann unterzeichnet sein. Auf Grund des Antrages erfolgt nach Uebersendung eines Fragebogens die Prüfung des Betriebes durch den Gauobmann. Die Betriebsüberprüfung bezieht sich auf Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Besonderheiten des Betriebes bzw. des Gewerbezweiges.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse schlägt der Gauobmann die ihm geeignet erscheinenden Betriebe zur Auszeichnung vor. Der Gauleiter verleiht dann dem ihm würdig erscheinenden Betrieb in feierlicher Form am 1. Mai vor der Gauarbeitskammer das „Gaudiplom für hervorragende Leistungen". Alle mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betriebe werden von dem mit der Gesamtleitung des Reichswettkampfes Beauftragten überprüft und der Beauftragte meldet dem Reichsorganisationsleiter die Betriebe, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist, zum Vorschlag für die Auszeichnung als „nationalsozialistischer Musterbetrieb". Die würdigsten dieser Betriebe werden dann in feierlicher Form am 1. Mai vom Führer auf einer Sitzung der Reichsarbeitskammer ausgezeichnet.

Aktiver Eingriff in Spanien!

Marxistische Verschwörerkonferenz in Annemasse — Ausführung der Befehle Dimitroffs

Eigenbericht der NS.-Presse

hl. **Genf**, 24. Juni.

Die von Dimitroff einberufene Spanienkonferenz der 2. und 3. Internationale mußte von Genf in die mit Genf durch eine Straßenbahn verbundene Großstadt Annemasse verlegt werden, da die Schweizer Behörden die Abhaltung einer derartigen Verschwörer-Konferenz verboten hatte. Die 2. Internationale vertrat der inzwischen zurückgetretene Vorsitzende, der belgische Senator de Brouckère mit seinem jüdischen Sekretär Adler. Als seinen Vertreter hatte Dimitroff den französischen Kommunistenhäuptling Cachin nach Annemasse befohlen, wo auch die Kominternhäuptlinge Gallo, Dahlem und Bonte sowie der spanische Checa anwesend waren. Trotz der französischen Regierungskrise erschien noch vor Beginn der offiziellen Beratungen plötzlich der derzeitige Wortführer der französischen Kommunisten, Thorez, in dem kommunistischen Parteilokal von Annemasse, wohin er einen Delegierten der Genfer internationalen Arbeitskonferenz bestellt hatte. Nach einer Besprechung mit diesem kehrte Thorez wieder nach Paris zurück.

Obwohl das Schwergericht dieser Verschwörerkonferenz unzweifelhaft auf den geheimgehaltenen Vorbesprechungen liegt, verdient doch das über die offiziellen Besprechungen veröffentlichte Kommuniqué höchstes Interesse. Darnach wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Gemeinsame Hilfsaktion bei der Internationalen zugunsten der spanischen Genossen, die überall und in jeder Form durchgeführt werden soll. 2. Aufhebung der Blockade Spaniens, 3. Anwendung des Völkerbundspaktes (!). 4. Wiederherstellung des „verletzten internationalen Rechtes". 5. Fortsetzung der Besprechungen über die Organisierung der materiellen Hilfe für die spanischen Marxisten.

Aus Anlaß dieser Verschwörerkonferenz waren von Genf aus zahlreiche Marxisten nach Annemasse gefahren, um den dortigen Häuptlingen „Ovationen" darzubringen. Vorsichtshalber hatte jedoch die eidgenössische Polizei an der Grenze einen verstärkten Ueberwachungsdienst eingerichtet, um zu verhindern, daß sich bei dieser Gelegenheit Kominternfunktionäre und andere Agenten der 3. Internationale von Annemasse aus in die Schweiz einschmuggelten.

Paris ist nervös

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 24. Juni.

Das Scheitern der Vier-Mächte-Besprechungen und die von Deutschland und Italien daraus gezogenen Konsequenzen haben in Paris erhebliche Nervosität hervorgerufen. Die Presse hält sich vorläufig noch zurück, was darauf zurückzuführen ist, daß Mittwoch abend vom Quai d'Orsay noch keine Informationen zu erhalten waren. Anscheinend haben zwischen diesem und dem Foreign Office noch keine Aussprachen darüber stattgefunden, wie man sich das fernere Schicksal der „internationalen" Spanienkontrolle denkt.

In den Abendstunden waren in Paris noch die tollsten Gerüchte im Umlauf, die die verschiedensten Kombinationen darüber aufstellten, was Deutschland und Italien nunmehr tun werden. Die tatsächlich mittlerweile erfolgten Schritte wurden daher in der Oeffentlichkeit unzweifelhaft als eine maßvolle Haltung beurteilt. Wenn sich auch niemand darüber im Unklaren ist, daß die Lage sehr ernst ist, so rafft man sich doch nicht zu dem Eingeständnis auf, daß die Schuld ausschließlich England und Frankreich zufällt, die sich weigerten, eine Maßnahme zu ergreifen, die in Valencia oder Moskau Mißfallen erregen könnte. Beachtenswert ist die Tatsache, daß der „Temps" seine Betrachtungen hierüber mit einem Appell an die Vernunft und an den Geist der Versöhnung aller Mächte beschließt. Keine Krise sei unlösbar, so schreibt er, wenn man den festen Willen zeige, sich zur Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung zu verständigen. Leider besitzen diese wertvolle Einsicht nicht die englischen und französischen Staatsmänner, die für die nun entstandene Lage die Verantwortung zu tragen haben.

Selbstmord des Chefs der Kremlwache

— eg. **London**, 23. Juni.

Aus Moskau verlautet, daß der Chef der Kremlwache, Popkow, der einstmals einen hohen Posten bei der Truppe z. b. V. der GPU. innehatte, Selbstmord verübt. Man spricht davon, daß dieser Selbstmord im Zusammenhang mit den Gerüchten über die Aufdeckung eines geplanten Anschlags auf Stalin steht. Unter den Mitgliedern der Kremlwache sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Geologen Dr. Fritz Weidenbach beim Statistischen Landesamt zum Landesgeologen und den Gerichtsassessor Dr. Haug in Stuttgart zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht Stuttgart I ernannt.

Der Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Baumbach in Wilhelmsdorf seinem Antrag entsprechend an das Bezirksnotariat Schw. Hall versetzt, den Justizinspektor Unterberger bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Stuttgart-Stadt, Abt. A, ernannt und den Bezirksnotar Allmendinger in Leutkirch auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat den Regierungsrat Harsch beim Oberversicherungsamt in eine Regierungsratsstelle der Gruppe 4a eingewiesen.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Verwaltungspraktikanten Walz im Innenministerium zum Obersekretär ernannt.

Der Innenminister hat im Namen des Reichs den Amtsgehilfen Deeg bei der Polizeidirektion Reutlingen auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

15 Bürgermeister ernannt

Ernannt wurden: der Rechtsanwalt Dr. jur. Friedrich Arnold in Schwenningen a. N., Kreis Rottweil, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Schramberg, Kreis Oberndorf; der Oberlehrer Anton Zeilein in Oehringen zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Westernach, Kreis Oehringen; der Bürgermeister Jakob Wiedmann in Gerabronn zum hauptamtlichen gemeinschaftlichen Bürgermeister der Gemeinden Gerabronn und Michelbach an der Heide; der Bürgermeister Konstantin Steeb in Dürmentingen, Kreis Riedlingen, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Igersheim, Kreis Mergentheim; der Bürgermeister Karl Spanney in Jesingen, Kreis Kirchheim, zum hauptamtlichen gemeinschaftlichen Bürgermeister der Gemeinden Grunbach, Kreis Schorndorf, und Buoch, Kreis Waiblingen; der Kaufmann Josef Härle in Gutenzell, Kreis Biberach, zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der Bürgermeister Karl Eisenmenger in Frauenzimmern, Kreis Brackenheim, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Unterheinriet, Kreis Heilbronn; der Bürgermeister Georg Kelm in Loffenau, Kreis Neuenbürg, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Wendlingen, Kreis Eßlingen; der Landwirt Ernst Wahl in Göggingen, Kreis Gmünd, zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der Landwirt Hermann Stockinger in Schönbronn, Kreis Nagold, zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der Bürgermeister Jakob Harold in Niederstetten, Kreis Gerabronn, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Herrenberg; der Bürgermeister Friedrich Siegmaier in Hengen, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Laichingen, Kreis Münsingen; der Wagner Otto Buchholz in Obernau, Kreis Rottenburg, zum ehrenamtlichen Bürgermeister dieser Gemeinde; der gemeinschaftliche Bürgermeister Oskar Wolf in Gültlingen und Eibensbach, Kreis Brackenheim, zum hauptamtlichen gemeinschaftlichen Bürgermeister der Gemeinden Güglingen, Eibensbach und Frauenzimmern, Kreis Brackenheim; der Bürgermeister Karl Rädler in Langenbrand, Kreis Neuenbürg, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Deckenpfronn, Kreis Calw.

Der Kultminister hat im Namen des Reichs den Studienrat Dr. Hoffmann auf die Stelle des Leiters der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Rottweil mit der Amtsbezeichnung „Studiendirektor" versetzt.

Von dem Bischof von Rottenburg ist dem katholischen Pfarrer Frey in Friedberg der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen verwilligt worden.

Der Landesbischof hat die Pfarrei Dünsbach, Dek. Langenburg, dem Pfarrverweser Fr. Schrägle in Dünsbach, Dek. Langenburg, übertragen.

Sonntagsrückfahrkarten über Peter und Paul

Da „Peter und Paul" heuer auf einen Dienstag fällt, gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Hinfahrt an allen Tagen von Samstag, 26. Juni, 12 Uhr bis Dienstag, 29. Juni, 24 Uhr, zur Rückfahrt an allen Tagen von Samstag, 26. Juni, nach 12 Uhr bis Mittwoch, 30. Juni, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). An der Geltungsdauer der Mittwochskarten am 30. Juni ändert sich nichts.

Wieder freundlicheres Wetter

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 24. Juni bis 3. Juli 1937

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H. am 23. Juli

Die seit etwa einer Woche in Deutschland herrschende unbeständige und kühle Witterung ist von einer mit Temperaturzunahme verbundenen Witterungsbesserung abgelöst worden. In den nächsten Tagen, etwa bis zum Wochenende, ist westlich der Sudeten und von der Oder mit allgemein freundlichem, jedoch nicht regensicherem Wetter bei schwankenden, nicht hohen Temperaturen zu rechnen. Oestlich der Oder und in Schlesien wird überwiegend schönes und warmes Wetter herrschen. Das Witterungsgepräge der nächsten Wochen wird im ganzen nicht unfreundlich sein. Es werden aber schöne, warme mit kühlen, bewölkten Tagen und Niederschlägen wechseln. In Ostpreußen wird das Wetter etwas besser sein als im übrigen Reich, doch ist in dem zehntägigen Zeitraum mit einer Sonnenscheindauer von mindestens 80 Stunden zu rechnen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Von den NS.-Kampfspielen

Es bedurfte einer hingebungsvollen Einsatzarbeit, der zum Aufbau und zur Organisation der Ausscheidungskämpfe der SA.-Standarte 172 für die NS.-Kampfspiele, befohlenen Führer und Männer, um die vielen Wettkämpfer — über 400 — an der Zahl, darunter nahezu 300 von auswärts, unterzubringen, in die 5 Disziplinen des Mannschaftswettkampfes zeitlich einzubauen und noch außerdem die Mannschaften für den Orientierungsgepäckmarsch, oder den 120 Mann starken Gepäckmarschsturm zusammenzustellen und auf die Reise zu schicken. Aus dem großen Standartengebiet, von Wildbad bis Bretten, wurden nur die besten Kämpfer entsandt, die dann in der Nacht zum Sonntag in einem Zeltlager beim Pforzheimer Reitturnierplatz untergebracht wurden. Alle dazu befohlenen Führer bis zum Standartenführer teilten mit den Männern das Strohlager. Schon morgens 4 Uhr begann die Tagesarbeit und der Regen, der in der Nacht sich über die in einem Tannenwäldchen untergebrachte Zeltstadt ergoß, konnte in keiner Weise die Arbeit und das Ziel beeinflussen. Bereits um 11 Uhr waren unter der Gesamtwettkampfleitung von Sturmhauptführer Becker II/172, die Fünfkämpfe der 16 Kampfmannschaften abgewickelt. Die Siegermannschaft stellte Sturm 21/172, Bretten, während die beste Mannschaft unsere Sturmbannes II/172, der Sturm 11/172, Dietlingen entsandt hatte. Anschließend vollzog sich im Emma-Jägerbad der Schwimmwettkampf der SA-Führer, im Drillichanzug auf 100 Meter, wo sich die Bestzeit Sturmhauptführer Becker geholt hat. Die 20 mal 75 Meter-Staffel auf dem Turnierplatz, war der Abschluß der sportlichen Wettkämpfe.

Für Nachmittag war ein Waldfest für die Bevölkerung und hauptsächlich für die Jugend angesetzt worden, wobei die Standartenkapelle mitwirkte. Sturmführer Lang hatte die Ausgestaltung des Kinderfestes übernommen und zeichnete auch gleichzeitig für den reichhaltigen Feldküchenzettel, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde. Nachmittags setzte dann auch reger Besuch ein, wobei auch die Spitzen der Stadt erschienen waren. Ferner Standartenführer, Kreisleiter Knab, Oberbürgermeister, Sturmführer Kürz, Bannführer Contini und zahlreiche Angehörige der Wehrmacht.

Aus den Ergebnissen der Kämpfe, werden nunmehr die Mannschaften für Stuttgart ausgesucht, die sich dort mit den übrigen Standarten der Gruppe Südwest messen werden.

Es formt sich aus dem stahlharten Willen der Männer unserer Sturmabteilungen, die Elite sportlicher Mannschaftskämpfer zum Träger der Idee des Führers: Den nationalsozialistischen Kampfspielen 1937. Oftap.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Mit dem Motorrad gestürzt. Gestern abend fuhr ein hiesiger junger Mann mit seinem Motorrad die Adolf Hitlerstraße hinunter. Beim Einbiegen in die Silcherstraße stieß er auf die Ecke des Hauses Strohhäcker und blieb mit einer Kopfwunde bewußtlos liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt nahm den Verunglückten, der eine Gehirnerschütterung davontrug, in Behandlung. Wie man hört, ist der Zustand des Mannes bedenklich.

Die Württ. Landesbühne bringt als Abschluß der Spielzeit 1936/37 das zu den erfolgreichsten zeitgenössischen Dramen gehörende Werk „Thomas Paine" von Hanns Johst am kommenden Sonntag zur Aufführung. Das Stück führt uns in die Zeit der Wende des 18. Jahrhunderts, da Amerika sich von England frei macht. Thomas Paine geht als Journalist und dann als Offizier diesem Freiheitskampf voran. Er wird schließlich als ein Opfer des französischen Revolutionsrausches seiner Fürsprache für den König wegen in den Kerker geworfen. In Amerika hält man ihn für tot. Als er nach 17 Jahren schweren Kerkers wieder in Amerika an Land geht, erkennt ihn keiner mehr. Das treibt ihn dazu, den Tod in der Flut zu suchen. Er selbst stirbt, aber seine große Idee lebt weiter. — Das Stück hat eine Spieldauer von etwa 3 Stunden.

Erdbeermarkt. Anlieferung am Mittwoch 80 Zentner Erdbeeren. Preis pro Pfund 22 bis 25 Pfg. Himbeeren 30—35 Pfg., Kirschen 28—30 Pfg., Heidelbeeren 28—30 Pfg.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Eine bemerkenswerte Entscheidung fällte der Einzelrichter beim Amtsgericht. Ein hiesiger verheirateter Mann sollte für sein uneheliches Kind einen monatlichen Unterhalt in Höhe von 30 RM. zahlen. Weil er das nicht konnte, das Jugendamt aber angenommen hatte, der Vater könne mehr zahlen als bisher geleistet, wurde der Mann durch polizeiliche Strafverfügung mit drei Tagen Haft bestraft. Vor dem Einzelrichter machte der der Verletzung der Unterhaltspflicht Beschuldigte geltend, daß er ein monatliches Netto-Einkommen von 140 RM. hätte und damit den Unterhalt der eigenen Familie bestreiten müsse. Der Einzelrichter kam zu einem Freispruch mit folgender Begründung: Das Jugendamt billigt dem unehelichen Kinde 30 RM. monatlich zu. So viel muß auch dem ehelichen zuerkannt werden. Der Täter könne nur bestraft werden, wenn Böswilligkeit nachgewiesen werden kann. Im vorliegenden Falle war der Angeklagte bei seinem kümmerlichen und kläglichen Einkommen nicht in der Lage, seiner Unterhaltspflicht nachzukommen. Die mangelhafte Beweisführung des Jugendamts konnte zu einer Verurteilung nicht ausreichen.

Die Anlage auf dem Luisenplatz ist nunmehr völlig verschwunden und schon sind fleißige Hände dabei, das entstandene Loch mit Steinen auszufüllen und die abgetragene Stelle der Umgebung gleichzuebnen. Auf einer Verkehrsinsel wird künftighin der starke Autoverkehr auf dem Luisenplatz geregelt werden. In wenigen Wochen dürfte der Platz fertiggestellt sein.

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber immer genügend stark u. nach Bedarf wiederholt einreiben!

Wann wird ein Wehrpflichtiger zurückgestellt?

Härten sollen ausgeglichen werden, aber nur in Notfällen

Die Wirtschaft, und hier in erster Linie der mittlere und der Kleinbetrieb, vor allem der Familienbetrieb, hat nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an dieser Frage heute oftmals ein dringendes Interesse, denn wenn es im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten eine Zurückstellung eines Wehrpflichtigen gibt, so kann manche Härte ausgeglichen werden. Es können aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden:

1. der einzige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;

2. ein Sohn eines zur Arbeit oder zur Aufsicht gesundheitlich unfähigen Bauern, Landwirts, Grundeigentümers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn die einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung und Fortführung des Hofes oder Betriebes ist;

3. der Eigentümer, Inhaber oder Betriebsleiter eines industriellen oder gewerblichen oder kaufmännischen Betriebes, wenn ihm die Leitung des Betriebes erst innerhalb des dem Musterungsjahr vorangehenden Jahres im Nachlaßwege oder noch im Lauf des Jahres 1935 durch Kauf oder Pachtung zugefallen ist und der Betrieb auf andere Weise nicht erhalten werden kann;

4. Schüler höherer Schulen bis zur Erlangung des Reifezeugnisses;

5. ein Dienstpflichtiger, der in der Vorbereitung für einen Lebensberuf durch die Heranziehung zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht bedeutenden Nachteil erleiden würde, für die Dauer der Berufsausbildung oder bis zum Abschluß des Hochschulstudiums;

6. in Ausnahmefällen ein Dienstpflichtiger, der bei einer Behörde oder Dienststelle des Reiches, der NSDAP., der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts beschäftigt ist und dort aus dringenden Gründen nicht entbehrt werden kann, wenn er eine Bescheinigung des Leiters der betreffenden Behörde oder Dienststelle vorlegt.

Der Antrag auf Zurückstellung kann von 1. dem Dienstpflichtigen, 2. seinen Verwandten ersten Grades, 3. seiner Ehefrau schriftlich oder zur Niederschrift bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Dies soll möglichst frühzeitig, spätestens bei der Musterung geschehen. Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach der Musterung ein, so ist die nachträgliche Stellung des Antrags zulässig.

Ueber den Zurückstellungsantrag entscheidet der Wehrbezirkskommandeur nach den Feststellungen und Untersuchungen der Kreispolizeibehörde. Gegen seine Entscheidung kann die Kreispolizeibehörde Einspruch, der Dienstpflichtige (bzw. seine Angehörigen ersten Grades oder seine Ehefrau) innerhalb von zwei Wochen Beschwerde bei der Kreispolizeibehörde einlegen. Ueber beide Rechtsmittel entscheidet der Wehrersatzinspekteur im Einvernehmen mit der höheren Verwaltungsbehörde. Seine Entscheidung ist endgültig und kann mit Rechtsmitteln nicht angefochten werden.

Die Beschwerde hat im übrigen keine aufschiebende Wirkung. Einem Gestellungsbefehl des Reichsarbeitsdienstes oder der Wehrmacht ist somit auch dann Folge zu leisten, wenn eine Beschwerde oder ein Zurückstellungsantrag noch nicht entschieden ist.

Der Zurückstellungsantrag eines Dienstpflichtigen, der damit begründet wird, daß er die einzige Stütze seiner Eltern oder Verwandten ist, ist in der Regel abzuweisen, wenn ein anderer zu deren Unterstützung Verpflichteter sich dieser Pflicht entzieht, ausgewandert ist, eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hat oder dieser Verpflichtung unter erträglichen wirtschaftlichen Opfern nachkommen kann. Auch die Verheiratung eines Dienstpflichtigen ist für sich allein kein Zurückstellungsgrund.

Die Höchstdauer der Zurückstellung beträgt im allgemeinen zwei Jahre. Die Zurückstellung wird in der Regel nur für die Dauer eines Jahres bis zur Musterung im nächsten Jahr ausgesprochen und bei Fortbestehen des Zurückstellungsgrundes verlängert. Eine Zurückstellung ganzer Berufsgruppen findet nicht statt. Mit der Erklärung der Mobilmachung verlieren sämtliche Zurückstellungen ihre Gültigkeit.

Amtl. NSDAP.-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauschatzmeister
2/37/Slp.

Betr. Gautag:

1. Plaketten: Die zur Erinnerung an den Gautag 1937 herausgegebene Plakette muß von allen Dienststellen der Partei restlos verkauft werden. Eine Zurücknahme kommt nicht in Frage. Die Kassenleiter setzen sich dort, wo Schwierigkeiten beim Verkauf entstehen, sofort mit ihrem Hoheitsträger in Verbindung, damit evtl. Hindernisse beseitigt werden.

2. Sondertagung: Anläßlich des Gautages findet am Samstag, dem 26. Juni 1937, vormittags von 9—12 Uhr, im Kursaal Bad Cannstatt eine Kassenleitertagung statt. Teilnahmepflichtig sind die Kassenleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte und die Kreisrevisoren.

Gauorganisations- und Personalamt
7/37/Slp.

Betr. Gautagung vom 25. bis 27. Juni 1937

Die Sondertagung des Gauorganisationsamtes, Gaupersonalamtes und Gauausbildungsleiters, findet nunmehr am Samstag, 26. Juni 1937, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Dinkelacker-Saalbau, Hohenstaufenstraße 3 bis 5, statt. Es sind zur Teilnahme daran verpflichtet: Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunkt-Organisationsleiter, Kreisausbildungsleiter, Kreispersonalamtsleiter.

Gauschulungsamt
14/37/Sl

Die Sondertagung anläßlich des Gautags findet am Samstag, 26. Juni, vormittags 9 Uhr, im Festsaal der Liederhalle statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Schulungsleiter. Die Schulungsbeauftragten der Gliederungen sind eingeladen.

Amt NSBO. und Amt Handel und Handwerk!

Die Kreisamtsleiter werden noch einmal auf die im Rahmen des Gautages der NSDAP. stattfindende Sondertagung am Samstag, 26. Juni, vormittags 9—12 Uhr, im Haus der DAF., Rotestraße 2a, Robert-Ley-Saal, hingewiesen.

NSDAP. Der Kreisleiter. Die Teilnahme am Gautag ist für sämtliche Politischen Leiter vom Blockleiter an aufwärts unbedingt Pflicht. Ich mache die Hoheitsträger für die Beteiligung aller Politischen Leiter ihres Bereichs verantwortlich.

Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter **des seitherigen Kreises Neuenbürg haben heute Donnerstag abend 8 Uhr zu einer dringenden Besprechung auf der Geschäftsstelle in Neuenbürg zu erscheinen.**

Der Kreisleiter: **Wäpple.**

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Neuenbürg. Ich mache nochmals auf den morgen Freitag den 25. 6. 37 im Gasthaus z. „Schiff" 20.15 Uhr stattfindenden **Schulungsabend** aufmerksam, an dem sämtliche Amtswalter -Walterinnen, Vertrauensmänner und deren Stellvertreter sowie die Betriebsführer von Neuenbürg und Waldrennach teilzunehmen haben.

Der Ortsobmann der DAF Neuenbürg.

DAF, Frauenamt, Neuenbürg. Die weiblichen Mitglieder werden zu dem Pflichtabend der NS-Frauenschaft heute abend 8.15 Uhr ins Gemeindehaus eingeladen.

Die Ortsfrauenwalterin.

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Betr. Sonderzug zur Rundfunk-Ausstellung in Berlin. Anläßlich der Rundfunk-Ausstellung in Berlin führt der Gau Württemberg-Hohenzollern wieder einen Sonderzug durch. Die Abfahrt erfolgt in Stuttgart am Freitag den 6. 8., abends, während die Rückreise von Berlin am Montag den 9. 8. angetreten wird, sodaß die Urlauber am Dienstag den 10. 8. in der Frühe wieder in Stuttgart sind. Die Fahrt kostet einschließlich zwei Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt zur Funk-Ausstellung und zum Zeughaus **RM. 21.60.** Wer bei Verwandten oder Bekannten unterkommt, kann schon um **RM. 16.20** an der Reise teilnehmen. Die Anmeldungen erbitten wir auf dem üblichen Wege. Kreiswart.

Betr. Handharmonikakurs Neuenbürg. Kommenden Dienstag den 29. Juni, 20 Uhr, findet der angesagte **Uebungsabend** für die Teilnehmer des vergangenen Kurses im alten Schulhaus statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig! — Zu einem demnächst beginnenden Handharmonikakurs für Fortgeschrittene werden noch Anmeldungen auf der Kreisdienststelle oder beim Ortswart entgegengenommen. Kreiswart.

HJ., JV., BdM., JM.

An sämtliche Mädel- und JM.-Gruppenführerinnen des ehemal. Untergaus Schwarz-

wald (126). Das Freizeitlager Fohrenbühl kann erst ab 11. 7. 37 geöffnet werden. Beginn des Lagers Titisee ist der 4. 7. 37. Die Anmeldungen hiefür sind umgehend zu machen. Es kommen dazu so viele Meldungen, sodaß jedes Mädel, das Interesse daran hat, sich gleich fürs erste Lager anmelden soll, damit eine Ueberfüllung in den andern Lagerzeiten vermieden werden kann. Die Gruppenführerinnen müssen für schnellste Erledigung der Anmeldungen Sorge tragen.

Untergau Nagold, Untergauführerin. Der Obergau gibt bekannt, daß diejenige Mädel- bzw. JM.-Schar, die zuerst an die Obergauführerin direkt 25 Neubezieher der „Reichssturmfahne" melden kann, als Preis einen Medizinball bekommt.

Reichsappell der NBG „Nahrung und Genuß"

× **Berlin**, 23. Juni.

Alle Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" treten am Freitag, dem 25. Juni, morgens 7.15 Uhr, zum Reichsbetriebsappell an. Reichsleiter Dr. Ley spricht. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Nahrung und Genuß" ver[anst]altet am 25. Juni, morgens 7.30 Uhr, ein[en R]eichsbetriebsappell, der von dem Betrieb der Firma August Oetker, Bielefeld, über die deutschen Sender übertragen wird. Dabei spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu allen Schaffenden der deutschen Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Für die Betriebe des Gaues Württemberg-Hohenzollern ist es eine Ehrenpflicht und Selbstverständlichkeit, diesen Reichsbetriebsappell geschlossen mit der gesamten Belegschaft anzuhören und ihm durch Beflaggung oder durch Einsetzen der Werkscharen einen feierlichen Rahmen zu geben.

Neue Ehrenordnung für Studenten

Heidelberg, 23. Juni.

In seiner Rede vor den Studentenführern erklärte Reichsstudentenführer Dr. Scheel u. a. Nachdem bereits die Wehrmacht, die SA. und SS für ihre Gemeinschaften den Grundsatz der unbedingten Genugtuung mit der Waffe als verbindlich aufgestellt haben, verkünde ich in dieser Stunde für alle Mitglieder des NSDStB. und seiner Kameradschaften den Grundsatz, daß verletzte Ehre nur durch Genugtuung mit der Waffe wiederhergestellt werden kann. Eine andere Ehrenauffassung wird im deutschen Studententum hinfort keine Geltung mehr besitzen. Nur die Ehrengerichte des NSD.-Studentenbundes sind in Zukunft dazu berufen, über die Ehre des deutschen Studententums zu wachen. Ich verkünde hiermit die neue Ehrenordnung des NSD.-Studentenbundes. Ich verkünde zugleich die Dienststrafordnung der Deutschen Studentenschaft und des NSD.-Studentenbundes und setze diese drei Ordnungen hiermit in Kraft.

BdM-Untergausportfest in Wildbad

Klar und fest ist uns der Weg vorgezeichnet

Ueber 1000 BdM-Mädel aus dem ganzen Untergau waren in der Schwarzwaldstadt Wildbad zusammengekommen, um in der großen Gemeinschaft frohe Stunden der Kameradschaft zu erleben und der Oeffentlichkeit einen Ausschnitt aus der sportlichen Betätigung des BdM zu zeigen.

Am Vorabend des Sportfestes stritten Jungmädel mit ihrer ganzen jungen Kraft und Einsatzbereitschaft um den Sängerwettstreit; der Mannschaftsmehrkampf prüfte seine Kräfte, um dann auch das Letzte herzugeben, wenn es gilt. Bald herrschte ein frohes und lustiges Treiben auf dem ganzen Sportgelände. Leider machte uns da die Witterung einen Strich durch die Rechnung, denn ganz leise rieselte ein immer stärker werdender Regen hernieder, doch trotz alldem marschierte die junge Schar mit lustigen Liedern auf den Lippen zur Turnhalle und Verpflegungsstätte. Ein heißer Kaffee aus der Feldküche — ja der schmeckte jedem. Darnach folgte eine lange Nacht im Massen- oder Privatquartier. Die Bewohner von Wildbad und Calmbach stellten in freundlicher Weise so viel Privatquartiere zur Verfügung und ein Teil der Mädel wurden sogar mit Sonderzug nach Calmbach gebracht. Das war eine Freude. — Ein erquickender Schlaf — und ein neuer Tag brach an.

Unser Wille wird zur Tat

Ausscheidungswettkämpfe der Gruppen — ein klarer, fester und zielbewußter Blick lag auf den Gesichtern der Mädel — vorwärts kommen, immer mehr leisten können, nach diesem Grundsatz begannen sie den Kampf. Jungmädel, Hindernisse und Staffeln wechselten in bunten Reihen miteinander ab. Inzwischen herrschte auf dem Vorplatz der Turnhalle frohes Leben. Die Großfeldküche der NSDAP hatte die große Aufgabe, so viel „hungerige Mägen zu stillen". Ein feines Essen wurde aufgestellt, dank dem Küchenleiter mit seinen Mitarbeitern.

Propagandamarsch: Fanfarenklänge begleiteten die große Schar — die junge Generation — zum Sportplatz, und ob auch der Regen bald stärker bald wieder schwächer herniederrieselte, — Jungmädel — sie zeigten ihre Spiele in ihrem lustigen frohen Uebermute. Darnach die Ballgymnastik des BdM, nach dem Takte der Musik spielte jeder einzelne Muskel des Körpers ohne Anstrengung im Rhythmus mit. Die Körperschule zeugte von straffer Ausrichtung des ganzen Mädels — gerade, mit einem festen Blick nach vorwärts. — Haltung bewahren, auch wenn es noch so regnet, das hat der BdM-Untergau gezeigt.

Zum Schluß des Sporttages sprach die BdM-Untergauführerin Rösle Baumann über die große Wichtigkeit des Sports, denn die körperliche Ertüchtigung ist notwendig zur Gesunderhaltung des deutschen Mädels, der deutschen Frau und Mutter und somit des deutschen Volkes. Wir arbeiten ja nicht aus ehrgeizigen oder kleinlichen Beweggründen heraus, unser Schaffen gilt der Ertüchtigung eines ganzen Volkes.

Darnach ergriff Geschäftsführer Pg. Baumert als Vertreter der Gauleitung das Wort. Dieser Untergau steht, so erklärte er, denn das, was wir heute hier gesehen haben, ist ein Beweis dafür, daß diese Arbeit im Sinne unseres Führers aufgegriffen worden ist. Unter mächtigem Beifall der Siegergruppen wurden die Preise in Empfang genommen, die in freundlicher Weise gestiftet wurden.

Ehe die Mädel alle in die verschiedenen Richtungen auseinandergingen, rief die Untergauführerin die Gruppenführerinnen nochmals zu sich, um ihnen den Dank und die Freude darüber auszusprechen, — über die Haltung der Mädel, die Hingabe und Begeisterung, trotz des sehr schlechten Wetters. So muß jedes Einzelne helfen und mitarbeiten, denn wir wollen, daß eine Frauengeneration heranwächst, die fähig ist, den Unbilden des Lebens gegenüber standzuhalten.

BdM-Mannschaftskampf

Mädelgruppe 11/401 errang mit 26 Punkten den 1. Platz; Mädelgruppe Landjahrlager Talmühle mit 25 Punkten den 2. Platz; Mädelgruppe 5/401 mit 23 Punkten den 3. Platz; Mädelgruppe 1/401 mit 23 Punkten den 3. Platz

JM-Mannschaftsmehrkampf

Die JM-Gruppe 21/401 errang mit 26 Punkten den 1. Platz; JM-Gruppe 2/401 mit 23 Punkten den 2. Platz; JM-Gruppe 5/401 mit 22 Punkten den 3. Platz; JM-Gruppe 4/401 mit 22 Punkten den 3. Platz.

Preise wurden gestiftet: Von den Städten Wildbad, Calw, Nagold, der Firma Ernst Kirchherr, Buchhandlung, Calw und Pg. Kiehn, Trossingen.

Fußball

FC. Sprollenhaus I — Germania Union Pforzheim Privat-Elf 2:9

Eine katastrophale, aber in diesem Ausmaß unverdient hohe Niederlage mußte sich die erste Elf des FC. Sprollenhaus noch kurz vor der Sommersperre auf eigenem Platz gefallen lassen. Sprollenhaus trat nach langer Pause ersatzgeschwächt an und konnte bis zum Platzwechsel das Spiel noch einigermaßen offen und gleichwertig halten. In der 2. Halbzeit lief jedoch die außerordentlich fair spielende Gästeelf, die trotz bejahrter Kräfte eine ausgezeichnete Partie lieferte, zu einer hervorragenden Form auf und konnte auf Grund mangelnder Deckung und des Ersatztorwächters das genannte Schlußergebnis erzielen. An Stelle des angeforderten, aber nicht erschienenen Schiedsrichters amtierte ein Gast aus Pforzheim einwandfrei und zur Zufriedenheit beider Mannschaften. -er.

Francos Truppen vor Balmaseda

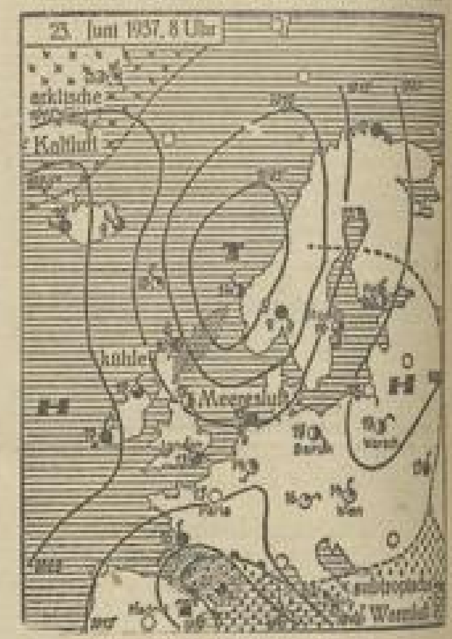
Bilbao, 23. Juni.

Die nationalen Truppen, die von Baracaldo und Portugalete westwärts vorstoßen, stehen vor der Ortschaft Nocedal, 17 Kilometer von Bilbao, an der nach Santander führenden Landstraße. Die auf der Landstraße Bilbao—Balmaseda operierenden Truppen setzten ihren Vormarsch gegen Westen gleichfalls unaufhaltsam fort. Im Abschnitt von Balmaseda haben sie Bergstellungen eingenommen, die diese Stadt beherrschen. Auch hier ist der bolschewistische Widerstand nur gering. Es meldete sich wieder eine Anzahl Ueberläufer aus der bolschewistischen Miliz, darunter mehrere Unterführer

Am Montag um 21.30 Uhr ist zwischen San Sebastian und Bilbao am Strande des Badeortes Zavauz ein französisches zweimotoriges Flugzeug der Linie Toulouse—Santander infolge einer Motorpanne notgelandet. Der Flugzeugführer ist Spanier. An Bord des Flugzeuges befanden sich u. a. ein sogenannter „Minister der baskischen Regierung" namens Espinosa und ein Sowjetrusse, die sofort gefangen genommen wurden. Man beschlagnahmte auch interessante Schriftstücke, die Espinosa mit sich führte. Espinosa war auf dem Wege nach Santander.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr



Voraussichtliche Witterung für Freitag: Voraussichtlich etwas unbeständigere Witterung. Temperaturen höchstens leicht zurückgehend.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Abwehr des Kartoffelkäfers.

Der angeordnete Suchdienst erfolgt in drei Kolonnen. Es sammeln sich:

Kolonne I (früher Friedr. Richter): am Kreiskrankenhaus für das Gebiet links der Enz vom „Hirsch" bis zur Markungsgrenze Birkenfeld;

Kolonne II (früher Karl Rieger): auf dem Turnplatz für das Gebiet links der Enz vom „Hirsch" bis nach Rotenbach;

Kolonne III (früher Wilhelm Schönthaler); beim Stadtbahnhof für das Gebiet rechts der Enz von der Happen bis zum Mühle einschließlich Schloßberg.

Der 1. Suchtag ist Freitag, 25. Juni, abends 6 Uhr.

An dem Suchdienst haben sich die Nutznießer der mit Kartoffeln und Tomaten bepflanzten Grundstücke zu beteiligen und deshalb je eine Person an den Sammelplatz der betr. Kolonne zu entsenden; Fehlende werden zur Bestrafung gemeldet.

Der Bürgermeister.

Spielkarten

wie **Gaigel-, Tarock-Karten** usw. empfiehlt:

C. Meeh'sche Buchhandlung Neuenbürg — Tel. Nr. 404.

WILDBAD.

An der Wilhelmstraße verkaufen wir auftragsgemäß ein

Wohn- und Geschäftshaus

enthaltend 5- und 6-zimmerige Wohnungen mit Ladengebäude und Hinterhaus zu sehr billigem Preise bei etwa RM. 25.000.— Anzahlung. Besichtigung und weitere Auskunft durch

Chr. Pfeiffer A.-G., Stuttgart, Schulstraße 17, Grundstücksvermittlung.

Suche sofort in Geschäftshaus **tüchtiges**

Mädchen

bei gutem Lohn.

Sandwerk
J. Bosch, Stuttgart-Kaltental, Fuchswaldstraße 79

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag 25. Juni 1937,** 9 Uhr, in **Neusatz:**
1 vollständiges Bett
1 eintüriger Kasten mit Spiegel;

9.30 Uhr in **Rotensol:**
1 Vertikow;

11 Uhr in **Loffenau:**
1 Musikapparat;

am **Samstag, 26. Juni 1937,** 10 Uhr, in **Wildbad:**
1 Sofa
1 Kasten
1 Auszugstisch
1 Kommode
2 vollständige Betten
1 Aktenmappe
2 Brieftaschen
2 Geldbeutel
1 Harmonium.

Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Frau oder Fräulein

für Sonntags zum Verkauf von Süßwaren **gesucht.** Gute Verdienstmöglichkeit. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. — Angeb. an das Kontor ds. Blattes.

Wir suchen für den Außendienst unter günstigen Bedingungen
bewährte
Fachleute
Deutscher Herold
Volks- u. Lebensversicherungs-A. G.
Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 14
Über 2½ Millionen Versicherte.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Im Café Harzer, Herrenalb
spielt täglich
Kapelle Malmsheimer
Wöchentlich zweimal TANZ

Wie die Käthe macht's die Grete und die Grete wie die Mimi — alle spülen die Geräte in der Küche nur mit **IMI**
IMI reinigt alles!

Sie marschieren wieder

für die

Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
2 350 000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN
RM 2 800 000

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckers
Drula Bleichwachs
In Wildbad: Stadt-Apotheke

Zu verkaufen
ein bereits neuer
Leimofen
(Platte 63×125 cm). — Angebote unter Nr. 654 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Wildbad
Zwei schöne
Läuferschweine
(gute Fresser) hat zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Aktuell - interessant - reich...
Flammenzeichen
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Fort mit den Kloster schulen!
Eine medizinische Merkwürdigkeit
Anleitung zum letzten Willen
Der Papst hat Kummer
Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede
Stuttgart-Leonberg

Klärung!

Wenn ein chinesischer Händler einen auf Kandarlaub befindlichen britischen Matrosen über das Ohr haute, pflegte noch vor dreißig Jahren zumindest ein britischer Kreuzer zu erscheinen, seine Geschützrohre drohend auf die betreffende Stadt zu richten und notfalls zu schießen, bis eine weitgehende Genugtuung für diese „Beleidigung" eines Soldaten Seiner britischen Majestät gegeben worden war. Wenn der Fakir von Ipi im Jahre 1937 noch immer den Lendenschurz und Turban dem grauen Cut und der Mekone vorzieht und sich gegen eine sogenannte „Zivilisation" wehrt, dann schickt England 35 000 Mann und ein paar Dutzend Bombengeschwader gegen die Donnerbüchsen der Anhänger des Fakirs ins Feld, um der „zivilisatorischen Sendung" Englands gerecht zu werden und die Wilden von Waziristan mit „Kultur" zu belecken und mit Bomben zu belegen. Wenn aber ein im Auftrag der vier europäischen Großmächte Großbritannien, Frankreich, Deutsches Reich und Italien stehender Kreuzer an der spanischen Küste von — wenn auch schlechten — Torpedoschützen spanisch-bolschewistischer Unterseeboote bedroht wird, dann verlangt Seiner britischen Majestät Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten — eine Untersuchung mit Ausschüssen, Unterausschüssen, Prüfungs- und Redaktionskommissionen, weil dieser Kreuzer „nur" die deutsche Flagge führt.

Das ist die englische Politik im Jahre des Heils 1937.

Man muß sich diesen Widerspruch in der Haltung der englischen Politik immer wieder vor Augen halten, um die gegenwärtige Lage in Europa zu verstehen. Sir Anthony Eden zeterte erst vor 48 Stunden im englischen Unterhaus, daß die Nichteinmischung nicht funktioniere. Er hütete sich aber, auch nur mit dem leisesten Worte anzudeuten, daß die Nichteinmischung garnicht seine Erfindung ist, sondern bereits im Sommer vorigen Jahres, als die Ausdehnung der Erhebung des spanischen Volkes gegen den Versuch Moskaus, in Westeuropa Fuß zu fassen, erkennbar wurde, von der deutschen Reichsregierung angeregt worden war. Die sogenannte Demokratie Westeuropas hat bekanntlich das Eigenleben der Völker nie geachtet. Täte sie es heute, hätte Außenminister Eden den Gedanken der Nichteinmischung in Spanien nicht in Ausschüssen und Kommissionen erstickt, und es vor allem niemals gestattet, daß ein zuchthausentsprungenes und zuchthausreifes Verbrechergesindel von ehrenwerten Lords als „rechtmäßige Regierung" anerkannt werden müßte.

Als am 29. Mai das Verbrechergesindel von Valencia das Panzerschiff „Deutschland" bombardieren ließ und damit die Verantwortung für den Tod von 31 jungen deutschen Menschen und für die Gesundheit von 77 Deutschen auf sich nahm, taten die offiziellen britischen Stellen entsetzt, während eine gewisse englische Presse eine niederträchtige Hetze entfaltete. Die für eine Großmacht wie das Deutsche Reich selbstverständliche Vergeltung beantwortete Eden mit den abgestandenen Methoden des Genfer Debattierklubs, auf die das Deutsche Reich, um seinen guten Willen zu beweisen, soweit einging, als es überhaupt tragbar war. Die deutsche Auffassung, daß die Haltung des britischen Außenministers den Banditen von Valencia nur Mut zu neuen Frechheiten geben könne, wurde drei Tage nach dem sogenannten Konsultationsabkommen vom 12. Juni bestätigt. Die Gangsterhäuptlinge Rot-Spaniens verkündeten ganz offen, daß sie die im internationalen Auftrag — also auch im Auftrag Großbritanniens — in den spanischen Gewässern weilenden deutschen und italienischen Kriegsschiffe durch Unterseeboote angreifen lassen würden. Mindestens vier Torpedos schoß eines dieser Piratenfahrzeuge gegen den deutschen Kreuzer „Leipzig" ab. Wenn ein schweres Unglück vermieden wurde, dann war dies bestimmt nicht die Absicht der bolschewistischen Bonzen von Valencia und ist erst recht nicht ihr Verdienst.

Nach dem Abkommen vom 12. Juni waren Großbritannien und Frankreich verpflichtet, sich mit dem Staat, dessen Kriegsschiff angegriffen worden war, solidarisch zu erklären. Da die Machthaber in Valencia bisher nicht einmal auf den Appell Großbritanniens, Sicherheitszonen für die Kontrollschiffe zu schaffen, geantwortet hatten, war die deutsche Forderung außerordentlich maßvoll, da sie sich auf das Verlangen nach einer Kundgebung der Solidarität der vier Kontrollmächte der Valencia und nach Beschlagnahme der zu heimtückischen Angriffen verwendeten U-Boot-Basis beschränkte. Die schon erwähnte gewisse englische Presse beantwortete diese deutsche Forderung mit Niederträchtigkeiten. Herr Eden aber, der nicht genug über die Spaltung der Welt in weltanschauliche Lager jammern kann, entlarvte sich selbst, indem er durch die Ablehnung der deutschen Forderung sich zum Komplicen eines Gesindels von jüdischen Verbrechern, Mordbrennern und Massenmördern machte.

Das Deutsche Reich und Italien haben aus dieser Haltung des elegantest angezogenen Außenministers Europas die notwendige Folgerung gezogen. Das nationalsozialistische Deutsche Reich schließt keine Vereinbarungen, um sie mit Hilfe von Ausschußgründungen und Untersuchungs-Kommissionen nicht einhalten zu müssen. Die deutsche Reichsregierung als Beauftragte des gesamten deutschen Volkes erfüllt ihre Pflicht, wenn sie sich von fruchtlosen Diskussionen zurückzieht und den Schutz der deutschen Interessen in Spanien gegen die Massenmörder von Valencia, frei von allen hemmenden internationalen Verpflichtungen, übernimmt.

Die Lage hat sich immerhin soweit geklärt: Großbritannien und Frankreich haben eine übernommene Verpflichtung zur Solidarität nicht eingehalten. In Zukunft werden Verbrecher deutsche Kriegsschiffe nicht mehr ungestraft bedrohen dürfen. Das Deutsche Reich und Italien werden auch dafür sorgen, daß diese Verbrecher nicht imstande sind, die Brandfackel des bolschewistischen Chaos nach Europa zu werfen.

J. M.

Aus Württemberg

In der Hundertjahrfeier des Bürgergesangvereins Betzingen vom 10. bis 12. Juli haben sich über 60 Gesangvereine, sowie sechs württembergische und badische Trachtengruppen, darunter die Haller Salzsieder und die Markgröninger Schäfer, angemeldet.

•

Bei Instandsetzung der Käserei in Eglofs, Kreis Wangen, stürzte eine dem Gebäude gegenüberliegende Betonmauer ein und begrub den Hilfsarbeiter Schwarz unter sich; mit einem Beckenknochenbruch wurde er ins Krankenhaus Wangen gebracht.

•

In Kißlegg schlug dem Reichsbahnarbeiter Bettemann eine umkippende Schiene den rechten Fuß oberhalb des Knöchels ab; der Verunglückte ist Vater von sechs Kindern.

Dem Landwirt Anton Flatz im „Immmener Tal" bei Gruol (Hohenzollern), wurde das elfte Kind geboren; es ist das sechste Mädchen, die jüngste Schwester von fünf Buben.

•

Landwirt Fr. Wolfer aus Bonlanden wurde in Aich, Kreis Nürtingen, von einem Lieferwagen, der ihn überholen wollte, zu Tode gefahren.

Stuttgart, 22. Juni. (Tapezier- und Sattlermeister tagten.) Auf einer dieser Tage im Charlottenhof in Stuttgart abgehaltenen Tagung der Obermeister des Tapezier- und Sattler-Handwerks, der auch Reichsinnungsmeister Fischer mit Landeshandwerksmeister Bäßner beiwohnte, wurde mitgeteilt, daß nach einer Anordnung des Reichsinnungsmeisters der Reichsinnungstag des Tapezier- und Sattlerhandwerks für 1937 am 23. und 24. August in Stuttgart statt findet. — Die Tagung selbst verlief anregend und war ergebnisreich besonders durch eine Ansprache des Reichsinnungsmeisters, in der er sich mit der Arbeit befaßte, die von der Organisation des Tapezier- und Sattler-Handwerks zur Förderung von über viertausend württembergischen Betrieben geleistet wird.

Ulm, 23. Juni. (Amtsgelder unterschlagen.) Der verheiratete Konrad Sontheimer aus Allmendingen hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Er hatte in seinem früheren Amt beim Kleben der Invalidenmarken von alten Karten die Marken entfernt und sie für neue Karten benützt. Die unterschlagene Summe betrug über 1000 RM. Außerdem hatte er elf Quittungskarten beseitigt und gefälscht. Der Angeklagte war oft dem Trunke und dem Spiel ergeben und hat so über seine Verhältnisse Ausgaben gemacht. Er wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Fälschung öffentlicher Urkunden, der erschwerten Amtsunterschlagung usw. zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft getilgt.

Saurierfund bei Lustnau

Lustnau, 23. Juni. Nachdem Dr. W. Reiff bei Lustnau, Kreis Tübingen, im Jahre 1934 die Skelette zweier in ihrer Form noch völlig unbekannter Saurier entdeckt hatte, setzte das Geologisch-paläontologische Institut mit Hilfe des Reutlinger Arbeitsdienstes die Ausgrabungen bei Lustnau fort mit dem Erfolg, daß dieser Tage ein weiterer Saurier in derselben Erdschicht festgestellt wurde. Bei Bauarbeiten zwischen Hegnach und Neustadt, Kreis Waiblingen, wurden zwei römische Amphoren gefunden. Am gleichen Ort ist früher schon eine römische Siedlung festgestellt worden.

Ein Kind tödlich verbrüht

Eßlingen, 22. Juni. Eine Frau hatte sich in die Küche begeben, um dort kaltes Wasser zum Nachschütten in die mit heißem Wasser halb gefüllte Badeschüssel ihres Kindes zu holen. Währenddem machte sich das anderthalbjährige Söhnchen an der erhöht aufgestellten Schüssel zu schaffen, bis sie umkippte und das Kind mit ihrem kochendheißen Inhalt überschüttete. Die Verbrühungen des kleinen Jungen waren so schwerer Natur, daß er tags darauf starb. — Ebenfalls in Eßlingen ereignete sich ein zweiter ähnlicher Fall. Ein kleiner Knabe trank aus einer Flasche, die eine ätzende Flüssigkeit enthielt. Das Kind erlitt in Mund und Schlund lebensgefährliche Verbrennungen.

Sechs Brüder – „tauglich"!

Göppingen, 22. Juni. Vor einigen Tagen wurden sechs Söhne des Gießereimeisters Albert Beck auf einmal gemustert. Der jüngste Sohn, als Siebenter im Bunde, bedauerte sehr, nicht auch mit von der Partie sein zu können. Alle sechs waren stolz auf das vom Arzt ausgesprochene „tauglich".

Die Hintergründe des Sexualmordes in Maria Tann

Mehr als 10 Prozent der Ordensangehörigen unter Strafverfolgung

× **Villingen**, 23. Juni.

Auf der Suche nach den Hintergründen des Sexualmordes im Kloster Maria Tann haben nun die Ermittlungen ergeben, daß nicht nur der Leiter der Meersburger Niederlassung und ein Bruder aus Maria Tann, sondern mehr als zehn v. H. der Angehörigen des Ordens der Schulbrüder vom Heiligen Johannis Baptist von Lasalle strafrechtlich verfolgt werden und z. T. bereits abgeurteilt sind. Es kann nach diesen Feststellungen keinem Zweifel mehr unterliegen, daß das Kloster Maria Tann, das Mutterhaus dieses Ordens, eine Brutstätte für die widernatürliche Unzucht von ähnlichem Charakter ist, wie es die berüchtigten Niederlassungen der Barmherzigen Brüder von Waldbreitbach und Montabaur war.

Auch hier tritt hinzu, daß die widernatürliche Unzucht sich nicht auf die Klosterinsassen selbst beschränkte, sondern daß Ordensangehörige die ihnen zur Erziehung übergebenen Zöglinge in gemeinster Weise mißbrauchten und unter dem Schutze ihres geistlichen Gewandes die ihnen anvertrauten Kinder ihren widerlichen Lüsten dienstbar machten.

Von den 200 Ordensangehörigen sind folgende bereits abgeurteilt worden: Der Bruder Gervasius (Ferdinand Brosowsky), der als Pförtner an der Aufbau-Realschule Meersburg tätig war, am 2. September 1936 wegen Sittlichkeitsverfehlungen an Jugendlichen (§ 175) in sage und schreibe 32 Fällen zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust; der Direktor dieser Schule in Meersburg Dr. Johann Hufnagel, am 9. August 1936 in Konstanz wegen des gleichen Vergehens an vier Schülern zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust; der Bruder Damian (Hugo Friedrich), der sich an einem 14jährigen Zögling aus der Niederlassung dieses Ordens, Amalienstift-Juliusburg bei Oels, vergangen hatte, vor dem Landgericht Oels am 7. Juli 1936 zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; der Bruder Primus (Ferdinand Sekyrka), der einen 16jährigen Zögling der gleichen Niederlassung mißbraucht hatte, ebenfalls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; der Bruder Baldfred (Otto Schrott), der am gleichen Tage und vor dem gleichen Gericht zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, und am 14. Mai 1937 endlich Bruder Liborius (Christian Müller), ebenfalls aus der Niederlassung in Oels, der sich an vier Waisenkindern, die nicht einmal das 14. Lebensjahr erreicht hatten, vergangen hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Die abgeurteilten Unholde und ebenso 16 weitere Mitglieder dieser Niederlassung, gegen die ein Verfahren eingeleitet ist, sind alle aus dem Mutterhaus in Maria Tann hervorgegangen und es ist sicher, daß nicht nur die mönchisch-asketische Atmosphäre, sondern zumindest auch die sittliche Verkommenheit der hier als Erzieher tätigen Ordensangehörigen ihr gerüttelt Maß von Schuld an den furchtbaren Vorgängen im Kloster Maria Tann hatten

Der Storch stahl eine Joppe

Heidenheim, 23. Juni. Hin und wieder erheitert uns die liebe Tierwelt durch lustige Streiche, die sie dem Menschen spielt. So wird aus Bergenweiler, Kr. Heidenheim, von einem Storch berichtet, der entgegen seiner ihm vom Menschen beigelegten Eigenschaft, diesesmal nicht nur nichts brachte, sondern sogar etwas mitnahm. Und zwar die Jacke eines auf dem Felde arbeitenden Mannes, die dieser, von der Arbeit erwärmt, ausgezogen und auf die Erde gelegt hatte. Mit seiner Beute flog der Storch auf das Dach des Brenzer Schlosses, wohin er ein Nest zu bauen trachtet. — In Vaihingen a. E. hatte im Frühjahr ein Rotkehlchenpaar im Briefkasten eines Hauses in der Kehlstraße Wohnung bezogen. Der Briefkasteninhaber hatte Verständnis für das Beginnen der munteren Vögelchen; er verklebte fürsorglich den Briefeinwurfschlitz, und so konnten die Rotkehlchen sich ungestört dem ehelichen Glücke widmen, dem nunmehr in fünf Jungen ein reicher Segen beschieden war.

20 000 Mädel im Arbeitsdienst

Meldung für die weibliche Jugend bis 1. Oktober 1937

Stuttgart, 23. Juni.

Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll zum 1. 10. 1937 20 000 Arbeitsmaiden im ganzen Deutschen Reich umfassen. Davon entfallen auf den Bezirk Südwestdeutschland etwa 1200 Arbeitsmaiden. 800 bis 900 Mädel können zum 1. 10. 1937 in den Lagern Badens und Württembergs einberufen werden.

Der Aufbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zur Arbeitsdienstpflicht für alle Mädel muß das Ziel unserer Zeit sein. Nur, wenn alle deutschen Mädchen in einem freiwilligen Dienst bewiesen haben, daß sie gewillt sind, sich bedingungslos einzusetzen in der ländlichen oder städtischen Hilfe, wird die Arbeitsdienstpflicht durchgeführt werden können. Es muß aber schon jetzt eine Selbstverständlichkeit für jedes Mädel sein, sich freiwillig zu melden. —

Der nächste Einstellungstermin ist der 1. 10. 1937. Die Anträge auf Einstellung in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend müssen spätestens 8 Wochen vor dem Einstellungstermin auf der Meldestelle der Bezirksleitung XII, Stuttgart-S., Hohenstaufenstraße 11, vorliegen. Sollten bereits genügend Anträge eingegangen sein, wird der Meldeschluß entsprechend früher festgelegt.

Nach abgeleisteter Arbeitsdienstzeit erhält die Arbeitsmaid beim Ausscheiden aus dem Arbeitsdienstlager den Arbeitspaß ausgehändigt. Die freiwillig abgeleistete Arbeitsdienstzeit befreit später von der Arbeitsdienstpflicht.

Die Alte Garde ist zurück

Stuttgart, 23. Juni.

Die 500 alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung — unter ihnen 18 Württemberger — sind von ihrer Ostlandfahrt zurückgekehrt. Die Fahrt selbst wurde für die Männer zum Erlebnis der ostpreußischen Menschen, der eigenartigen ostpreußischen Landschaft, vor allem des politischen Kampfes, den das abgerissene Ostpreußen auf äußerstem Vorposten führt.

Als eine lebendige Verbindung mit dem Reich wurde von der Bevölkerung diese Fahrt empfunden. „Eure Treue ist unser Vorbild" liest man auf den Spruchbändern. Girlanden überall entlang den Straßen von Baum zu Baum gespannt. Oft beginnen sie schon viele Kilometer vor einer Ortschaft. Die Brückengeländer sind geschmückt, über die die Fahrt gehen muß. Und überall Fahnen, Fahnen ...

Hart ist die tägliche Arbeit der Menschen hier oben zwischen den Wäldern und Seen und oft bedroht von den Feinden des Deutschtums. Sie sehen über die Grenze, sehen den Unsinn der Internationale. Und Sinnbild ihrer Wacht im deutschen Osten ist das über dem Sarkophag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ragende Ehrenmal von Tannenberg. Gleich den massigen Türmen halten die 200 Soldaten im Stahlhelm mit aufgepflanztem Seitengewehr im weiten Rund des Verbindungsganges stumme Wacht. Die 500 Männer der Bewegung grüßen hier die Toten des großen Krieges.

Noch höher schlagen Freude und Begeisterung über den Besuch beim Marsch durch Danzig. In ungezählten sinnfälligen Einzelheiten kommt die Liebe und das Vertrauen zum Ausdruck, das diese Bevölkerung den Männern der Alten Garde als den Mitkämpfern und darum unmittelbaren Vertretern des Führers und der Bewegung entgegenbringt. Wann kommt der Führer? Es ist wie in den Jahren des Kampfes um die Macht, da diese stumme Frage auf allen Gesichtern stand.

•

Auf dem Heimweg vom Lyemberg wurde der ledige Wilhelm Holzapfel von Neckarsulm von einem Motorrad angefahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Lawinenunglück am Nanga Parbat

Deutschland und die Welt trauern um die gefallenen Forscher

Eigenbericht der NS.-Presse

h. **München**, 23. Juni.

Die Unglücksbotschaft von der Lawinenkatastrophe am Nanga Parbat ist jetzt offiziell bestätigt worden. Der „Berg des Schreckens" hat neue Opfer gefordert. Sieben der besten deutschen Bergsteiger, Männer, die auszogen in die Felswüste des Himalaja, um im Dienste der Wissenschaft und zum Ruhme ihrer Heimat den Bergriesen Nanga Parbat zu bezwingen, sind nicht mehr. Ein tragisches Schicksal hat sie hinweggerafft. Sie haben ihr Leben hingegeben für ein großes mutiges Unternehmen. Tiefe Trauer und Erschütterung erfüllt jeden von uns und auch in wissenschaftlichen Kreisen des Auslandes hat die Nachricht von der Katastrophe großes Bedauern ausgelöst. Aber in die Trauer mischt sich zugleich Stolz auf die tapferen Männer, die auf den Spuren der schon vor ihnen Gefallenen aufs neue vorstießen, dem Verhängnis, das die Flanken dieses „Berges des Schreckens" umwittert, kühn entgegentraten. Und mit dem stummen Dank an diese Helden vom Nanga Parbat verbindet sich auch warmes Gedenken an die neun braven indischen Träger, die zusammen mit den deutschen Forschern vom Tode ereilt wurden.

Fünf deutsche Stoßtrupps zogen aus ...

Nie ist es menschlicher Energie bis jetzt gelungen, den Berg zu bezwingen, der mit seinen 8125 Meter die dritthöchste Erhebung des Himalaja-Massivs ist. Jedesmal, wenn todesmutige Bergsteiger nach Ueberwindung unermeßlicher Schwierigkeiten sich dem Gipfel greifbar nahe sahen, war es, als wenn höhere Gewalt den weiteren Weg versperrte, um die Enthüllung der letzten Geheimnisse der Natur zu verhindern. Seit 1929 sind fünf deutsche Stoßtrupps zur Eroberung des Nanga Parbat von München ausgezogen.

Die Gebrüder Schlagintweit aus München waren die ersten, die schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Auftrage der indischen Regierung einen ersten Versuch zur Bezwingung der Himalaja-Gipfel unternommen haben. Sie mußten ihren Plan bald wegen ungenügender Ausrüstung aufgeben. Dann machte sich 1895 einer der bedeutendsten und kühnsten Bergsteiger seiner Zeit, der Engländer Mummery, an das Wagnis. Auch dieser Angriff mißlang. Mummery kehrte nicht zurück, der Berg hat ihn behalten. Deutscher Wissensdrang und sportlicher Geist läßt 1929 die beiden Unternehmungen des Notars Paul Baur aufleben. Mit großer Hoffnung wird dann die deutsch-amerikanische Expedition verfolgt, die 1932 scheitert und 1934 unter Leitung des Münchener Bergsteigers Willi Merkel wiederholt wird.

Sie kamen vom „Throne der Götter" nicht wieder

Der Ausgang dieser Expedition war besonders tragisch und Dr. Wien sollte mit seinen Männern bei der Erforschung der unbekannten Berggebiete dort ansetzen, wo Merkel aufhören mußte, weil die Todeshand des Berges ihn und seine besten Begleiter gepackt hatte. Die Mannschaft Willi Merkels hatte Deutschland zum zweitenmal im April 1934 verlassen. Bis in die Reichweite des Gipfels war man vorgestoßen, als ein Unwetter von unglaublicher Heftigkeit losbrach. Das Unwetter hatte seine Ursache in dem gefürchteten Wetterumschlag am „Thron der Götter". Die Bergsteiger Willi Merkel, Willy Welzenbach und Uli Wieland, bekanntlich Ulmer, blieben im Berg zurück. Sie ruhen am Grab des Nanga Parbat und über ihre letzten Lebenstage und ihr Sterben wissen wir nichts. Sechs eingeborene Träger starben mit ihnen den Bergtod.

Einer der Eingeborenen konnte sich retten, er kehrte ins Hauptlager zurück und meldete den Tod der Bergsteiger und seiner Kameraden. Der gleiche Träger hatte sich auch wieder der Expedition von Dr. Wien angeschlossen. Noch einer mußte auf dieser vom Unglück verfolgten Fahrt sein Leben lassen, der Alpinist Alfred Drexel, der schon während des Anstieges einer Lungenentzündung zum Opfer gefallen war. Sein Grab steht zu Füßen des unbezwungenen Berges.

Lawinen donnern von den Wänden

Die neunköpfige Expeditionsmannschaft unter Dr. Karl Wien hatte Bombay am 1. Mai erreicht. Mit 150 Trägern ging es teils unter Benutzung der Eisenbahnen, teils unter Einsatz von Autos, Pferden und Booten, dem Fuße des Nanga Parbat entgegen. Nach 20 Tagen war die bewaldete Moräne des Ratioglletschers erreicht. Gutes Wetter hatte den Anmarsch begünstigt. An der gleichen Stelle, an der Merkel das Hauptlager errichtet hatte, 4450 Meter hoch, ließ Dr. Wien das erste Lager einrichten. Es lag unmittelbar gegenüber der ungeheuren Eiswand des Nanga Parbat und die Briefe der Expeditionsteilnehmer sprachen viel von dem unheimlichen Eindruck, den die Gewalt der herabdonnernden Lawinen schon beim Zusehen in gesicherter Stellung hinterließen.

Als der Eisbruch des Ratioglletschers überwunden war, stürzte eine Eislawine so nahe herab, daß die Ausläufer bis an die Bergsteiger herankamen. Glücklicherweise waren die Zelte am gegenüberliegenden Hang hoch genug angebracht, um der Hauptwucht der Lawine zu entgehen. Die Männer hatten sich instinktiv auf den Schnee niedergeworfen. Ueber die Köpfe hinweg brauste der ungeheure Luftstoß, die Zelte wurden umgeblasen, die Zeltstangen zerbrochen und das Zelttuch entzweigerissen. Nach 20 Sekunden war der tolle Spuk vorüber und alle waren glücklich, sich gesund wiederzufinden.

Schon nahe am Gipfel

Schwere Schneefälle hatten den weiteren Aufstieg der Expedition lange aufgehalten. Doch dann kamen wieder Nachrichten, die günstiges Wetter meldeten und aus denen Zuversicht und ungebrochener Mut sprachen.

Ein drittes und viertes Lager waren errichtet worden. Wieder kamen die tapferen Bergsteiger bis in die Höhe des unerforschten, noch nie betretenen tragikumwitterten Gipfels. Die Nachrichten blieben einige Zeit aus, bis jetzt die Welt von der schrecklichen Kunde eines neuen Verhängnisses erschüttert wurde.

Der Gautag der NSDAP.

Stuttgart ist gerüstet — Mehr Quartiere als notwendig

Stuttgart, 23. Juni.

Wir schwäbischen Nationalsozialisten begehen diesen Gautag 1937, der keine interne Angelegenheit der Partei, sondern eine machtvolle Kundgebung des gesamten schwäbischen Volkes ist, im Gedenken an jenen Maitag 1927, an dem das kleine Häuflein der unentwegten nationalsozialistischen Kämpfer in Württemberg den ersten Gautag feierte; dortmals unter dem Zeichen eines Landesparteitages. „Faschistenrummel in Stuttgart" — „Leute in gelben Hemden" — „Harmloser Verlauf" — das waren die Schlagzeilen und Stichworte der politischen Gegner, die heulend, pfeifend und johlend gegen die kleine, aber eiserne Garde des Führers Sturm liefen. Nicht mehr als rund tausend Mann marschierten vor dem Führer am Schillerplatz vorbei. Im Dinkelackersaal hämmerte er seinen Mitkämpfern die Parole des Kampfes ins Herz und entflammte sie mit der Kraft seines Willens und der Gewalt seines Glaubens für seine Idee. Dr. Goebbels sprach damals über die verlorene „Revolution" von 1918.

Heute stehen die Standarten in der Sonne eines heroischen und entschlossenen Marsches in die Zukunft, hinter sich das Vertrauen und die Herzen eines ganzen Volkes.

Der Höhepunkt des Gautages 1937

Der große Augenblick, in dem die Herzen höher schlagen, die Fronten sich straffen und die Zehntausende in geeintem und gleichgerichtetem Willen sich zusammenfinden werden, — das wird die Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn sein, die am Sonntag nachmittag um 17 Uhr beginnt. Daneben aber steht der Gauappell der Politischen Leiter in der Rotebühlkaserne, nachmittags 12 Uhr und der Vorbeimarsch vor dem Neuen Schloß.

Am Samstag Tagung des Führerkorps

Der große Auftakt wird der Presseempfang im Halbmondsaal des ehem. Württ. Landtages sein, bei dem der Gauleiter das Wort ergreift, um die besondere Bedeutung dieses Gautages hervorzuheben. Rund tausend maßgebliche und führende Parteigenossen, unter ihnen sämtliche Kreisleiter, treffen bereits am Freitag ein.

In den Morgenstunden des Sonntags rollen 21 Sonderzüge mit 25 000 Politischen Leitern im Hauptbahnhof ein. Von hier aus werden die Kolonnen zur Goethe- und Kriegsbergstraße geführt. Kalte Verpflegung: Wurst und Kaffee wird ausgegeben, darunter allein 30 000 Landsöger. Ist die Marschsäule versorgt, rückt sie zur Rotebühlkaserne. Achttausend Amtsleiter, Hoheitsträger, sind zusammen mit den Führern der Gliederungen schon am Samstag in Stuttgart, um an der Führertagung in der Stadthalle teilzunehmen, bei der bekannte und namhafte Redner der Partei sprechen.

Quartiere sind genug vorhanden

Die Stuttgarter Bevölkerung hat mit bewundernswerter Opferbereitschaft Quartiere bereitgestellt, und zwar mehr als gebraucht werden. Im Empfangsraum des Hauptbahnhofs wird das Quartieramt eingerichtet sein. Wer sich nicht zurecht finden sollte, oder sonst im unklaren ist, erhält dort Auskunft und Rat. Fünftausend Quartiere sind für Samstag-Sonntag belegt. Im Lauf des Tages setzen sich die Quartiernehmer mit den Quartiergebern in Verbindung. Sie haben ihnen das Eintreffen und die Benutzung des Quartiers bereits bestätigt. Es klappt also alles!

Bei dem großen Vorbeimarsch am Sonntag marschieren vor allem Groß-Stuttgarter Gliederungen mit den Politischen Leitern auf. Nur ein Teil der aktiven Kämpfer der Bewegung kann daran teilnehmen. Die SS-Verfügungstruppe Ellwangen die SS-Wachstandarte und eine Hundertschaft Schutzpolizei im Verband der SS marschieren gleichfalls auf.

Auch auf der Festwiese ...

Um ¾5 Uhr hat alles in der Kampfbahn die Plätze eingenommen. Schon um 2 Uhr wird sie geöffnet. Wenn die 25 000 Politischen Leiter eingerückt sind, werden immer noch für 50 000 Menschen Plätze vorhanden sein. Auch dort werden die SS-Verfügungstruppen (mit Gespannen usw.) und BDM.-Mädel ihre Schauübungen und turnerischen Darbietungen zeigen. Eintritt darf nur gegen Vorzeigen des Gau-Abzeichens. Acht Großlautsprecher sorgen dafür, daß auch der letzte die Uebertragung aus der Kampfbahn hören kann. Riesige Scheinwerfer werden bei Einbruch der Dunkelheit erstrahlen. Für die Sicherheit und das Wohl des Publikums ist in jeder Hinsicht Sorge getragen.

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps wird gegen 4.45 Uhr einige Flugzeuge über dem Wasen kreuzen lassen. Von der König-Karl-Brücke bis zur Kampfbahn sind hohe Fahnenmasten aufgerichtet. Die Anfahrt wird einer Triumphstraße gleichen. In Stadt Stuttgart schmückt die König- und Neckarstraße, sowie die König-Karl-Brücke mit Fahnen und Girlanden. Am Hauptbahnhof wird den eintreffenden Parteigenossen ein Transparent den Willkommensgruß entbieten.

Die Stadt der Auslandsdeutschen wird ihre weithin bekannte und bewährte Gastfreundschaft am Gautag mit Stolz und Freude einsetzen und ihrer Verbundenheit mit der Partei Ausdruck geben im reichen Flaggen- und Grünschmuck. Ganz Stuttgart ist ein Fahnenmeer! Von Samstag auf Sonntag wird in Stuttgart die Polizeistunde aufgehoben sein. — Der Gautag der NSDAP. steht im Mittelpunkt des politischen und öffentlichen Geschehens.

„KdF"-Fahrer bezahlen keine Kurtaxe

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbands, Staatsminister a. D. Esser, teilte anläßlich der Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbands Harz mit, daß er sich entschlossen habe, seine Vollmachten auszunützen und anzuordnen, daß für KdF.-Fahrer vom 1. Juli ab keine Kurtaxen mehr erhoben werden dürfen.

Die Tannhoferbüben

Ein Volksroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am andern Morgen ist er einer der Ersten, die die Ausstellung betreten. Er hat im Sekretariat der Ausstellungsleitung vorgesprochen und die notwendigen Angaben gemacht. Dann macht er sich auf den Rundgang. Ei du, was gibt es da alles zu bestaunen! Kunstwerke aus Glas und Holz, daneben andere aus Porzellan. Kunstwerke, vor denen sich Robert ganz klein und unscheinbar vorkommt mit seinem geringen Können. Diese knieende Frauengestalt zum Beispiel, aus Porzellan. Kann denn eine Menschenhand so etwas herrliches formen?

In der Abteilung für bäuerliche Schnitzerei findet er dann sein Hauswappen. Man hat es recht vorteilhaft als prangendes Mittelstück unter einer Sammlung kleinerer Schnitzereien untergebracht. Darunter angeheftet ein kleines Schild mit der Bezeichnung: Hauswappen des Tannhofes — Robert Meißner.

Mit nicht geringem Stolz erfüllt es Robert, daß man seiner Arbeit solche Ehre angetan hat. In dieser Umgebung mußte sein Wappenschild schon auffallen. Nein, man konnte unmöglich dran vorbeigehen, ohne ihm einen Blick zu schenken. Robert will gleich die Probe machen und nochmal zurückgehen. Da schlendert eben eine Gruppe von drei Besuchern vom Hauptgang herüber.

Zwei Herren und eine Dame sind es. Sie haben es anscheinend sehr eilig. Aber jetzt bleibt die Dame plötzlich stehen, läßt den Arm des einen Begleiters los und sagt mit Ueberraschung in der Stimme:

„Ach sieh doch, Otto, dies Wappen da!" Sie streift Robert mit einem flüchtigen Blick und wendet sich wieder an ihre Begleiter. „Ein richtiges, kleines Kunstwerk, nicht wahr?" Und dann liest sie halblaut den Namen auf dem Schild: Hauswappen des Tannhofes — Robert Meißner.

Robert ist etwas zur Seite getreten und kann die Fremden nun ungestört betrachten. Die Dame steht noch sehr jung aus, ihrem Wesen nach könnte sie aber schon Mitte bis Ende der Zwanzig sein. Vielleicht ist sie auch noch älter. Robert kann das nicht so unterscheiden und soll das auch nicht, denn sie ist sicher die Frau des großen, schlanken Herrn, auf dessen Arm vorhin ihre Hand lag und der jetzt mit ein paar Sätzen sein Urteil über das Schnitzwerk abgibt.

„Gewiß, du hast recht, Hilde," sagt er. „Wenn das Wappen aus Bauernhand stammt und der Abteilung nach müßte das ja der Fall sein, dann verrät es eine ganz ursprüngliche Begabung; solche bäuerliche Talente sind übrigens hierzulande gar nicht so selten. Man müßte sich im Sekretariat einmal nach dem Mann erkundigen."

„Robert Meißner," liest jetzt die Dame wieder und schüttelt den Kopf. „Den Namen habe ich noch nirgends gelesen."

Dann gehen sie langsam weiter, vorüber an Robert, der nochmals einen Blick aus großen, dunklen Frauenaugen auffängt.

Ein fragender Blick ist es und Robert fühlt, wie ihm alles Blut ins Gesicht steigt. Er wendet sich schnell ab und setzt seinen Rundgang durch die Ausstellung fort. Aber er ist zerstreut, seine Gedanken kehren immer wieder zu seinem Hauswappen zurück und zu den Besuchern, die davor standen. Immer sieht er ein paar dunkle Augen auf sich gerichtet, hört die weiche, melodische Stimme der Dame, die ihm fremd ist und von der er nichts weiß, als daß sie Hilde heißt.

Plötzlich steht er ihr wieder gegenüber. Sie kommt gerade mit einem Herrn der Ausstellungsleitung aus dem Sekretariat und verhält den Schritt, als sie ihn sieht:

„Man hat mir gesagt — sie neigt den Kopf zu ihrem Begleiter — „der junge Bildhauer Robert Meißner, der den Wappenschild ausstellt, sei gerade im Hause, und hat mich zu Ihnen geführt. Sind Sie der Künstler?"

Sie lächelt dabei ein wenig und Robert fühlt, wie er wieder rot wird.

„Künstler bin ich keiner," gesteht er, „aber der Robert Meißner vom Tannhof bin ich."

„Sehen Sie, das habe ich vorhin gefühlt. Uebrigens — Ihre Arbeit gefällt mir recht gut. Man hat mir dort drinnen —" sie deutet auf die Türe, aus der sie soeben gekommen war —" da hat man mir gesagt, daß Sie das erstemal ausstellen?"

„Ja, es ist das erstemal."

„Und haben Sie irgendeine Schule mitgemacht oder wenigstens eine Anleitung gehabt? Nein? Dann ist es eine sehr wackere Arbeit," lobt sie.

Robert steht daneben, dreht den Hut in seinen Händen und weiß nicht, was er auf dieses Lob erwidern soll. Da fragt sie schon wieder weiter:

„Kann man das Wappenschild kaufen oder ist es für einen bestimmten Zweck in Auftrag gegeben?"

„Keines von beiden," erwidert Robert, „ich habe das Wappen für unseren Tannhof geschnitzt und da soll es bleiben. Es kommt als Mittelstück an die Altane."

„Da gehört es auch hin," nickt sie anerkennend. „Ich wollte es Ihnen ja auch nicht wegnehmen. Aber wenn Sie wieder einmal eine ähnliche Arbeit fertig haben, ich interessiere mich stark dafür. Hier haben Sie für alle Fälle meine Adresse."

Sie öffnet ihre Handtasche, entnimmt ihr ein Kartenetui und reicht es ihm. „Porzellanmanufaktur Selb" liest Robert flüchtig darauf, ehe er die Karte einsteckt.

„Und wenn Sie einmal nach Selb kommen sollten," hört er die freundliche Stimme weiter sprechen, „dann besuchen Sie uns. In unserer Porzellanmanufaktur gäbe es für Sie viel zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw